Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 236. Freitag den 8. Oktober. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 7. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Geheimen Ober-Finanzrath Freiherrn Senfft von Pilsach zum Ober Präsidenten der Provinz Pommern zu ernennen.

Der praktische Arzt, Operateur und Geburtshelfer Dr. Haacke zu Frankfurt a. d. O. ist zum Kreis-Physikus des Kreises Lebus, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Frankfurt a. d. O., ernannt; die Berufung des früheren Subrektors Karl Adolph Schubert als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Anklam; des Kandidaten des höheren Schulamts, Heinrich Wilhelm Walter Bertram, als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Greifenburg; u. des Kandidaten des höheren Schulamts, Dr. Heinrich von Kolke, als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Aachen bestätigt; so wie der bisherige Seminarlehrer Richter in Alt-Döbern zum Lehrer und Waisenhaus-Vorsteher an dem Königlichen Schullehrer-Seminar und Waisenhause in Neuzelle ernannt worden.

Der General-Major u. Kommandant von Breslau, v. Aschoff, ist nach Erfurt, und der General-Major und Remonte-Inspekteur, Freiherr von Dobeneck, nach Ragnit abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Darmstadt, den 4. Oktober. In heutiger Sitzung der Zweiten Kammer wurde ein Tadelsvotum gegen das Darmstädter Bündniß mit 26 Stimmen gegen 22 Stimmen angenommen. Der Antrag auf Erhaltung des Zollvereins und Neugestaltung desselben, vor Einleitung von Unterhandlungen mit Oesterreich, wurde mit 25 gegen 23 Stimmen angenommen. (Wegen Störungen auf der Linie verspätet eingetroffen.)

Brüssel, den 4. Oktober, Abends. Unter den verschiedenen zirkulirenden Ministerlisten bezeichnet das Gerücht vorzüglich folgende Namen als Kandidaten des neuen Ministeriums: Brouckere, Lieds, Leclercq.

Deutschland.

☾ Berlin, den 5. Oktober. Der Brandenburgische Provinzial-Landtag hielt gestern seine Schluß-Sitzung. Heute wurden sämmtliche Mitglieder zur Königlichen Tafel nach Sanssouci beschieden. Ein Extrazug führte um 1½ Uhr Nachmittags die Gäste des Königs nach Potsdam.

Die Kommission für Verfassungs-Aenderungen, die in voller Thätigkeit ist, und seither täglich Sitzungen gehalten hat, wird bei diesem Eifer zuversichtlich bis zum 15. d. M. ihre Aufgabe erfüllt haben. Die Kommission macht hier viel von sich reden. Es heißt aber ihren Beruf verkennen, wenn ihr jetzt schon eine offizielle Wichtigkeit beigelegt wird. Ihre Arbeiten erlangen nur erst dann eine Bedeutung, wenn sie von dem Minister des Innern den Berathungen des Gesammtministeriums unterbreitet werden.

Auf das Ergebniß der bevorstehenden Kammerwahlen ist man hier sehr gespannt. Schroffer denn je stehen sich gegenwärtig die Fraktionen der Rechten gegenüber und eine Verständigung scheint mir, wie die Dinge augenblicklich stehen, geradezu unmöglich. Allerdings existirt noch der Wahl- und Hülfsverein, der bei früheren Gelegenheiten die Leitung der Wahlen in die Hand nahm und großen Einfluß auf das Ergebniß übte; allein auch über ihn ist jetzt der Zwiespalt gekommen u. die Mitglieder des Vorstandes folgen den verschiedenen Fahnen. Hiernach ist an ein einmüthiges Auftreten der Partei der Rechten nicht im Entferntesten zu denken, der Wahlverein selber macht sich darüber auch gar keine Täuschung und darum die Spannung auf den Ausfall. Man glaubt hier und nicht ohne Anhaltsgründe, daß die Verhandlungen der nächsten Sitzungsperiode in mehr als einer Beziehung sehr lebhaft sein werden. Die konstitutionelle Partei gerirt sich sehr gereizt und ihr Auftreten in der Kammer verkündigt Sturm. Man ist daher schon im Voraus darauf gefaßt, oft von ihr die alte beliebte Formel: „Weg mit ꝛc." — zu hören.

Wir hatten heute ein sehr tristes Wetter, den ganzen Tag regnete es unaufhörlich und dabei herrschte eine Finsterniß, die viele Kellerbewohner nöthigte, zum Lichte ihre Zuflucht zu nehmen.

☾ Berlin, den 6. Oktober. Dem großen Abschieds-Diner, welches gestern des Königs Majestät den Landtags-Abgeordneten in Sanssouci gab, wohnten auch sämmtliche Prinzen des Königl. Hauses bei. Außerdem waren auch der Ministerpräsident und der Minister des Innern zur Tafel befohlen worden. Der Prinz von Preußen ließ sich mit vielen Mitgliedern des Landtags in ein Gespräch ein. Der Extrazug, welcher die Abgeordneten nach Potsdam geführt hatte, brachte sie uns auch Abends 6 ein halb Uhr wieder zurück. Der Prinz von Preußen und dessen Sohn der Prinz Friedrich Wilhelm hatten ebenfalls diesen Zug zur Rückkehr nach Berlin benutzt. Der Ministerpräsident war noch in Sanssouci zurückgeblieben, weil er nach aufgehobener Tafel Sr. Majestät Vortrag hielt.

Sicherem Vernehmen nach kommt der König am Freitag Vormittag von Sanssouci nach Schloß Bellevüe und hält daselbst ein Minister-Conseil ab. Hierauf begiebt sich Se. Majestät nach Charlottenburg und wird wegen der Confirmation der Prinzessin Anna bis zum Sonntage im dortigen Schlosse residiren. Die Einsegnung der Prinzessin wird von ihrem Religionslehrer, dem Feldprobst und Hofprediger Bollert, vollzogen und wird derselben der ganze Hof beiwohnen und auch am Sonntag am Abendmahl Theil nehmen, welches die Confirmirte von der Hand ihres Lehrers empfängt. Der Feldprobst Bollert, dessen Predigten die Prinzessin Carl nie versäumt, hat auch den übrigen Kindern, dem Prinzen Friedrich Carl und der Prinzessin Louise den Confirmations-Unterricht ertheilt, eingesegnet wurden sie dagegen von dem Hofprediger Ehrenberg.

Frau Prinzessin v. Preußen und deren Tochter Prinzessin Louise, welche, wie ich Ihnen mitgetheilt, schon gestern Abend nach 9 ein halb Uhr von Weimar nach Berlin zurückkehren wollten, sind erst in der Nach um 2 Uhr im hiesigen Palais angelegt, da der von Köthen um 8 ein viertel Uhr Morgens abgehende Zug das Unglück hatte, zwischen Roßlau und Koswig aus den Schienen zu springen und so der ihm folgende Zug, in welchem sich die Prinzessin von Preußen mit der Tochter befand, aufgehalten wurde. Wie ich von Augenzeugen erfahren habe, sind bei diesem Unglücksfall Menschenleben nicht verloren gegangen; nur der Heizer hat außer einigen erheblichen Verletzungen auch einen Beinbruch davongetragen; dagegen hat die Lokomotive, die sich tief in die Erde gewühlt, sehr gelitten und der Tender, zwei Packwagen und der Postwagen sind durch den Zusammenstoß total zertrümmert worden. Wem das Unglück zur Last zu legen, ob dem Lokomotivführer, oder dem Bahnwärter, der die Schienen zu stellen hatte, ist noch nicht ermittelt.

Heute Nachmittag 2 Uhr begaben sich der Prinz und die Prinzessin von Preußen mit ihrer Tochter, der Prinzessin Louise, nach ihrer Sommerresidenz Babertsberg. Die hohen Personen werden daselbst bis zum nächsten Freitag ihren Aufenthalt nehmen, alsdann aber nach Berlin zurückkehren und sich ebenfalls am Sonnabend zur Einsegnung der Prinzessin Anna nach Charlottenburg begeben.

Die Mitglieder des Staatsministeriums traten heute Mittag 12 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Ueber den Gegenstand der Verhandlung ist noch nichts bekannt.

Der Graf v. Alvensleben hat nach seiner Rückkehr von Hannover sofort eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten gehabt. Wie hiesige Zeitungen bereits melden, dürfte der General Graf Nostitz nicht mehr auf seinen bisherigen Posten nach Hannover zurückkehren. Man giebt dafür verschiedene Gründe an.

Der Bischof Neander hat, wie bereits bekannt, seine Entlassung als General-Superintendent nachgesucht; dagegen wird er auch ferner als Mitglied dem Ober-Kirchenrathe angehören und bei der St. Petri-Kirche noch als Probst fungiren.

— Da über den im Sommer unter der Leitung des Bauraths Herrn Bürde begonnenen Ausbau des Königlichen Schauspielhauses verschiedene Blätter widersprechende Mittheilungen gebracht haben, so theilen wir über dieses Unternehmen aus guter Quelle Folgendes mit: Wann der Ausbau vollendet werden wird, ist bis jetzt noch nicht anzugeben; die gänzliche Vollendung desselben dürfte sich jedoch bei den obwaltenden Umständen noch so lange hinziehen, daß die Wiedereröffnung der Vorstellungen in diesem Gebäude schwerlich noch in diesem Jahre stattfinden wird. Auch ist noch kein definitiver Beschluß gefaßt worden, wie weit sich diese Arbeiten erstrecken sollen, indem Se. Majestät der König, welcher sich ganz besonders für diesen Bau interessirt, an dem ihm vorgelegten Bauplane bis jetzt noch Veränderungen hinzufügt. Bis jetzt sind in dem Gebäude folgende Arbeiten in Angriff genommen und größtentheils vollendet: die früher aus Fachwerk bestehenden inneren Wände sind eingerissen und an Stelle dieser massive Brandmauern, versehen mit einer massiven Wölbung, aufgeführt, um das Gebäude feuerfest zu machen. Außer diesen Arbeiten sind statt der früheren Holztreppen an jeder Seite des Gebäudes bis in den höchsten Gipfel Treppen aus Granitsteinen angebracht, welche zugleich dazu dienen sollen, dem Publikum bei etwanigen Feuersbrünsten einen bequemen Ausgang nach der Straße zu verschaffen. An Stelle des früheren sogenannten Schutzdaches ist ein massives Dach hergestellt worden. Weitere Ausführungen sind bis jetzt noch nicht definitiv beschlossen; jedoch dürfte das Innere des Gebäudes bedeutend eleganter und bequem hergestellt worden. So soll die zweite Rangloge um etwa zwei Fuß zurückgerückt werden, um theils der ersten Rangloge mehr Licht, theils den Zuschauern auf der zweiten Rangloge eine bessere Perspektive zu verschaffen. Die Ausschmückungen des Hauses, so z. B. die Maler- und Stukaturarbeiten sollen in neuer Form ausge-

Das Großherzogthum Posen.

Skizze von H. T.

Von der ungeheuren Ebene, welche sich von den Mündungen des Rhein bis an den Fuß des Ural erstreckt, ist auch unser Land, das Großherzogthum Posen, ein Theil. Es trägt ganz den Charakter derselben. Ueberstreut, wie diese ganze Fläche von erratischen oder Findlingsblöcken ist, so auch unsere Provinz. — Diese Granitblöcke, welche das Material zu den gebahnten Straßen liefern, sind erwiesene Bruchstücke skandinavischer Gebirge, und nach den Behauptungen neuerer Forscher von Gletschern und Eisschollen getragen, in der Diluvialperiode in die Ebene, oder wenn diese damals noch Meeresboden war, auf diesen herabgeführt. Durch ihre große Zahl das Auge des Forschers wie des Laien auf sich ziehend, flößen sie dennoch kein größeres Interesse ein, da ihre Zusammensetzung immer dieselbe, und ihre Anwendung eine beschränkte ist. Neben ihnen finden sich zuweilen, doch selten, Bruchstücke geschichteter Gesteine, sogenannte Geschiebe, welche, aus verschiedenen Epochen der belebten Erde stammend,*) ihre jetzige Lagerstelle ähnlichen Kräften zu verdanken haben dürften.

Die oberste Erdschicht, in und auf welcher die Findlingsblöcke ruhen, ist Sand, der quarzreich und mehr oder minder granitisch, mit Lehm, Thon oder verfaulten organischen Substanzen (Humus) gemengt, die verschiedene Bodenarten bildet. Unter dieser Kruste, die hier von größerer, dort von geringerer Mächtigkeit ist, befindet sich in unserer Provinz eine ausgedehnte Schicht Mergel (kohlensaurer Kalk mit Thon), ein Sediment neuesten Ursprungs, das hin und wieder Thier-Reste einschließt, wie z. B. im Thal der Netze in der Gegend von Samoczyn, wo zugleich mit Konchylien Vogelknochen sich vorfinden. Diese Mergelschicht tritt besonders hervor und befindet sich oft dicht unter der Ackerkrume zwischen der Warthe und Netze, wo sie mit großer Leichtigkeit von den Landwirthen auf das kultivirte Land geschafft und zur Verbesserung desselben verwandt werden kann. Dem Mergelreichthum des Bodens in der bezeichneten Gegend ist es zuzuschreiben, daß dort alles Brunnenwasser sehr kalkhaltig ist und nach dem Kochen einen reichlichen Bodensatz fallen läßt. Unter dem Mergel finden sich gemeiniglich Schichten von Sand und Lehm, die getragen werden von einer Schicht plastischen Thons, in welchem bis jetzt (so viel uns bekannt) noch keine Versteinerungen aufgefunden sind.

Aus größeren Tiefen ist noch nichts von Fossilien an das Tageslicht gefördert, was den Bewohnern des Großherzogthums hätte nützlich werden können. Man hat zwar vor einigen Jahren geglaubt, in der Gegend von Obornik Braunkohle zu entdecken, nähere Untersuchungen haben indessen ergeben, daß derartige Hoffnungen ungegründet waren. Auch der Raseneisenstein, der allerdings vorhanden ist, scheint sich nicht in solcher Menge zu finden, daß eine industrielle Unternehmung damit auf längere Zeit versorgt werden könnte. Nur die verkohlten Produkte von Pflanzenresten, die sich in historischen Zeiten gesammelt haben, finden sich vor und werden unter dem Namen Torf als Brennmaterial benutzt. Was Schlesien, unsere benachbarte Provinz, in reichem Maße besitzt, mineralische Reichthümer, fehlen uns fast ganz.

Nur eine Gebirgsart, die gleichsam wie eine Insel aus einem Meere von Mergel hervortaucht, findet sich eine Meile von Exin im Wongrowitzer Kreise bei dem Dorfe Wapno. Es ist dies Gyps (schwefelsaurer Kalk), der hier in einem nicht unbedeutenden Lager an den Tag tritt. Das Gypslager von Wapno, welches seine Entstehung wahrscheinlich schwefelsauren Dämpfen verdankt, die aus der Tiefe aufgestiegen, die Kohlensäure aus dem in der Erdrinde befindlichen kohlensauren Kalk ausgetrieben haben, zeigt wie alle Gypslager in seiner Schichtung keine Art von Regelmäßigkeit. Der Gyps bei Wapno tritt in Adern, Blöcken, zerklüfteten Massen und als dichteres oder lockeres Gestein auf; er ist weiß, von körnigem Gefüge, in den Blöcken meist von grauen, horizontalen, parallel laufenden Linien durchzogen; er liegt bald dicht unter der Ackerkrume, bald 5, 10, 15, ja 20 Fuß tief. Zerklüftete Massen sind von Eisenoxyd, das sich aus durchsickerndem Wasser abgesetzt, dünn überzogen. Nach der Tiefe zu vergrößern sich die Blöcke, nach oben hin wird der Gyps oft grusig. Die tiefern Lager des Gypses sind mit horizontalen Erdschichten bedeckt, in denen Thon, Sand und Lehm stellenweise bis zu 8 Malen abwechseln. Die Mächtigkeit des Lagers ist nicht ermessen, da ein Bohrversuch, den die Königliche Regierung zu Bromberg hat anstellen lassen, dadurch verunglückt ist, daß der Bohrer in einer Tiefe von 80 Fuß abbrach. Hierbei wurde bemerkt, daß bei zunehmender Tiefe die Reinheit des Gypses zunahm. Die Ausbeutung des Gypslagers bei Wapno datirt aus der Zeit, wo sich die Gypsdüngung bei den Landwirthen unserer Provinz Geltung verschaffte. Vor 60 Jahren, als der Wojewode Radziminski Wapno besaß, hatte er dem Schulzen seines Dorfes den Gyps um 100 Poln. Gulden jährlich verpachtet. Der jetzige Besitzer, Herr von Wilkonski, weiß den Schatz, mit dem ihn die Natur freigebig beschenkte, besser zu verwerthen; er hat vor 9 Jahren eine Dampfmühle errichtet, deren 85 Fuß hoher Schornstein schon aus der Ferne sichtbar ist, und die jährlich 100,000 Centner Gyps in Mehl verwandelt, mithin eine Summe von 25,000 Rthlr. jährlich in Umlauf setzt, da der Centner an Ort und Stelle 7½ Sgr. kostet. Mit dem Herausschaffen des Gypses sind täglich 10 Leute beschäftigt, die ihn auf beliebige Art losbrechen und sich zum Tragen gewöhnlicher Handkörbe bedienen; in der Dampfmühle, die 30 Arbeiter beschäftigt, wird der Gyps in faustgroße Stücke zerschlagen, zwischen vier Stahlwalzen zu grobem Pulver zermalmt, und endlich zwischen Mühlsteinen zu feinem Mehle zermahlen. In der Nähe des Kessels befindet sich außerdem eine Vorrichtung zum Brennen des Gypses.

Das Gypslager zu Wapno ist der Anfang unseres Bergbaues, leider aber auch (bis jetzt wenigstens) das Ende.

Wenn in Gegenden, die nicht wie Gebirgsländer in reichhaltiger Fülle mit Naturschönheiten ausgestattet sind, die an die Scholle gefesselten Bewohner sich mit der Sehnsucht nach schöneren Ländern beschäftigen, und sich beklagen über die Reizlosigkeit des eigenen, wie es viele Deutsche in unserer Provinz thun, so sind sie im Unrecht. Nicht Jedem ist es vergönnt, das Schöne unserer Erde in fernen Ländern zu sehen, den Anblick so prächtiger Landschaften zu genießen, als Deutschland in seinen Bergen, in seinen Flüssen besitzt, noch von den malerischen Höhen der Schweiz auf reichere Länder hinabzublicken, oder unter heiterem

*) Die von dem Herrn Oberlehrer Kade im Schanzenberge bei Meseritz gesammelten Petrefakten geben davon Zeugniß.

führt werden. Statt der früheren Bänke, projektirt man b ewegliche Rohrstühle und Rohrsessel einzurichten, und zwar in einer solchen Stellung, daß es dem Publikum bequemer wird zu den Plätzen zu gelangen und dieselben zu verlassen. Die Gas-Erleuchtung, welche bekanntlich schon früher theilweise ausgeführt war, ist in der letzten Zeit mit großem Eifer betrieben worden, und diese Arbeiten dürften in Kurzem beendet sein.

— Hr. C. Rayer, Lehrer am hiesigen Hospice Français, hat eine Geschichte der Französischen Colonie in Preußen bearbeitet, deren Erscheinen bevorsteht. Besonders Interesse dürfte u. A. darin die geschichtliche Darstellung der hier der Französischen Colonie angehörigen wohlthätigen Institute erregen.

Danzig, den 2. Oktober. Seit etwa vierzehn Tagen hat sich die Zahl der an der Cholera Erkrankten und Gestorbenen erheblich gemindert, so daß wir auf ein baldiges Erlöschen der nun schon seit 10 Wochen hier herrschenden Seuche hoffen können. Im Ganzen mögen etwa 1200 bis 1300 Personen erkrankt und 6 bis 700 an der Cholera gestorben sein; Zahlenverhältnisse, die ebenso wie das sonstige Auftreten der Epidemie und ihre Ausbreitung im Wesentlichen mit den in den früheren Epidemieen gemachten Beobachtungen übereinstimmen. Der günstigste Tag im Verlaufe der ganzen Zeit ist der heutige, an welchem nur 2 neue Erkrankungsfälle angemeldet sind. Allmählig beginnt der Geschäftsverkehr, der in der Zeit der Epidemie sehr darniederlag, so wie das Zuströmen von Fremden und der Muth der Hiesigen wieder neu sich zu beleben. (K. H. Z.)

Mewe, den 3. Oktober. In unserem Orte herrscht die Cholera seit dem 4. August. In 7 Wochen erkrankten unter einer Bevölkerung von noch nicht 3000 Einwohnern 200 Personen, in der achten 100 Personen.

Königsberg, den 4. Oktober. Vom 2. bis 3. Oktober c. Mittags sind als an der Cholera erkrankt angemeldet 12 Personen, gestorben 5, genesen 8. Vom 3. bis 4. Mittags sind erkrankt 13, gestorben 4, genesen 5. — Vom Ausbruch der Cholera bis den 3. Oktober c. sind als erkrankt angemeldet 472 Personen, von diesen sind gestorben 256, genesen 115, in Behandlung 101.

Köln, den 4. Oktober. Unter Militair-Eskorte wurden heute, Morgens um ½9 Uhr, die des hochverrätherischen Komplottes Angeklagten: Dr. jur. Becker, Cigarrenmacher Röser, Bürgers, Schneidergeselle Nothjung, Reiff, Dr. med. Daniels, Chemiker Otto, Dr. med. Jacobi aus Berlin, Dr. med. Klein, Handlungskommis Erhard und Schneider Leßner in den Assisensaal geführt, wo sofort mit Verlesung des Anklageaktes begonnen wurde; der 16te d. M. ist als End-Termin für diesen Prozeß festgesetzt. Die übrigen, vor den jetzigen Quartal-Assisen zu verhandelnden Gegenstände, deren im Ganzen 16, sind, mit vier Ausnahmen, nur Diebstähle. Am 23. Oktober wird der Hochverraths-Prozeß gegen den flüchtigen Dr. med. D'Ester abgeurtheilt.

Köln, den 4. Oktober. Heute Morgen begannen die Verhandlungen des Kommunisten-Prozesses vor dem hiesigen Assisenhofe. Bereits früh Morgens hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Gebäude des Appellationshofes eingefunden, um den Verhandlungen beizuwohnen, oder den Transport der Angeklagten zu betrachten. Das Gebäude ist militairisch besetzt, um jeder möglichen Unordnung sofort entgegentreten zu können und den Andrang des Publikums zu hemmen. Um 9 Uhr traten die 11 Angeklagten, welche sich in Haft befinden, in den Gerichtssaal und nahmen auf der Anklagebank Platz, welche von Gendarmen und Polizeibeamten bewacht wird.

Der Gerichtshof besteht aus dem Appellationsgerichtsrath Göbel als Vorsitzenden und den Kammer-Präsidenten Oedenkoven und Kehrmann, so wie den Landgerichtsräthen Bohl und Bürgers als Beisitzern. Das öffentliche Ministerium wird vertreten durch den Ober-Prokurator v. Seckendorf und den Staats-Prokurator Sandt, als Gerichtsschreiber fungiren die Sekretaire Becker und Eschweiler.

Die Angeklagten befanden sich in der Weise anwesend, wie ich Ihnen bereits gestern berichtete. Die Vertheidigung führen die Advokaten Schneider II., Schürmann, Thesmar, Esser I. und v. Sontheim. Nachdem einige Dispensationsgesuche der Geschwornen erledigt waren, stellte Adv. Schneider den Antrag, die Zahl der Geschwornen von 32 auf 36 zu erhöhen, um den Angeklagten ein ausgedehnteres Rekusationsrecht zu gewähren. Nach einem Proteste des Ober-Prokurators gegen diesen Antrag, da die gesetzlich bestimmte Zahl der Geschwornen nur 30 ist, verwarf der Gerichtshof denselben. Hierauf stellte der Angeklagte Bürgers den Antrag, sich mit seinen Genossen zurückziehen und über die Ablehnung berathen zu dürfen, da ihnen bisher die Gelegenheit dazu gefehlt habe. Nachdem der Staats-Prokurator gegen diesen Antrag protestirt, wurde er vom Gerichtshofe genehmigt und die Angeklagten auf ¼ Stunde in ein besonderes Zimmer geführt. Darauf begann die Ausloosung der Geschwornen, der Ober-Prokurator lehnte 5, die Vertheidigung 6 Geschworne ab. Nachdem so der Gerichtshof gebildet und die persönlichen Verhältnisse der Angeklagten festgestellt waren, begann die Verlesung der Anklageschrift, aus welcher ich, mit Berücksichtigung der Bestimmung des Preßgesetzes, hier nur eine übersichtliche Darstellung folgen lasse, und mir eine ausführlichere Mittheilung nach dem exposé des Ober-Prokurators, welches derselbe, nach dem hiesigen Verfahren, sofort nach Verlesung der Anklage hält, vorbehalte. Sie enthält zunächst das Erkenntniß des Appellationsgerichtshofes zu Köln vom 12. Mai 1852, durch welches sämmtliche Angeklagte auf Grund der Artikel 87. 89. 91. des Rheinischen und §§. 61. Nr. 2. und 63. des Preußischen Straf-Gesetzes wegen Hochverraths in Anklagestand gesetzt sind. Sie macht ferner Mittheilungen aus früheren Akten der im Jahre 1840 von der Deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. niedergesetzten Untersuchungs-Kommission, welche die Aufgabe hatte, die damals in Frankreich und Deutschland entdeckten geheimen politischen Gesellschaften (Handwerker-Verbindungen) zu verfolgen. Nach Ausweis dieser Akten sind damals 267 Personen als Mitglieder revolutionairer Vereine ermittelt und bestraft worden. Die Anklage behauptet nun, daß es damals keineswegs gelungen sei, diese Verbindungen zu zerstören, sondern daß solche bis auf den heutigen Tag unter den verschiedensten Formen fortbestanden hätten und noch existirten; sie liefert Aufschlüsse über zwei bereits bekannte Untersuchungen dieser Art, die im Jahre 1846 gegen einen gewissen Mentel aus Paris und im Jahre 1849 gegen den Schuhmacher Hätzel und eine beträchtliche Zahl anderer Personen in Berlin geschwebt haben. Ferner giebt die Anklage Andeutungen über Ermittelungen, welche im Jahre 1849 und früher in Hamburg gemacht sind, und welche mit dem dortigen Aufenthalt des Kommunisten Schneiders Weitling zusammenhingen. Schon damals habe man vermuthet, daß alle diese Erscheinungen einen innern organischen Zusammenhang haben, aber niemals vermochte man darüber klar zu werden, bis endlich ein Zufall den Behörden den ganzen Zusammenhang enthüllte. Die Anklageakte theilt nun die seiner Zeit in der Presse umständlich bekannt gewordene Ergreifung des Schneidergesellen Nothjung in Leipzig, welche am 10. Mai 1852 ganz zufällig erfolgte, authentisch mit. Bei Nothjung fand man eine Menge Documente, Briefe und Druckschriften, welche den unzweifelhaften Beweis lieferten, daß er als Emissair einer weit verzweigten Verschwörung, welche ihren Hauptsitz damals in Köln und bis vor kurzer Zeit noch in London hatte, lediglich in der Absicht reiste, um geeignete Mitglieder des Handwerkerstandes zur Theilnahme an dieser Verschwörung zu verführen. Außer ihm ergaben sich noch Spuren anderer Emissaire. Die Deutschen Polizei-Behörden verfolgten diese Entdeckung und es soll wirklich gelungen sein, den Zusammenhang der Sache bis in die genauesten Spezialitäten hinein zu ermitteln. Diese Ermittelungen wurden namentlich vom Polizei-Präsidium in Berlin geleitet. Die Anklageakte enthält das ganze System der Verschwörung, sie behauptet, daß eine sogenannte „Central-Behörde" in London, welche zum größten Theil aus bekannten politischen Flüchtlingen besteht, solche seit 1846 geleitet habe. In den einzelnen Provinzen in Deutschland, Frankreich, Belgien und der Schweiz haben sich Kreis-Behörden unter dem Namen „leitender Kreis" befunden und hat der eigentliche Körper der Verschwörung aus sogenannten „Gemeinden" bestanden, welche sich dort vorfanden, wo der Bund eben Anhang hatte. In Köln haben von je her starke Gemeinden bestanden und hatte dort auch die Kreisbehörde der Rhein-Provinz ihren Sitz. Die einzelnen Gemeinden brachten durch bestimmte monatliche Beiträge die Kosten auf, welche die Absendung der Emissaire und die ganze Leitung des Unternehmens erforderte. Alljährlich schickten die Gemeinden Abgeordnete zu den Kreisversammlungen, um die leitenden Kreise ihre Vorstände zum sogenannten Kongreß in London einzuladen. Die Anklageakte theilt die Protokolle und vierteljährigen Cirkular-Ansprachen dieser Kongreß-Verhandlungen, die Namen der Emissaire, eine Menge Originalberichte derselben und der Kreis-Behörden, welche man in London erlangt hat, so wie die Statuten des Bundes ausführlich mit den Beweisstücken für die Aechtheit dieser Schriftstücke mit. Die Central-Behörde hat ihren Sitz abwechselnd in London, Brüssel und Paris, zuletzt 1850 in London gehabt. In Folge eines Zwiespalts unter den Mitgliedern wurde der Sitz der Central-Behörde im Herbst 1850 von London nach Köln verlegt und die dortige Kreis-Behörde zur Central-Behörde erhoben. Die Anklage behauptet nun, daß die drei Angeklagten Röser, Bürgers und Becker seit 1850 die Central-Behörde in Köln gebildet und daß solche schon lange Jahre vorher, noch unter der damaligen Leitung der Londoner Central-Behörde, mit sämmtlichen übrigen Angeklagten theils als Kreis-Behörde, theils als bloße Gemeinde in Köln für die Zwecke der Verbindung thätig gewesen wären.

Eine besondere Sorgfalt wendet die Anklage auf die Darlegung der Zwecke des Bundes. Sie theilt die Statuten desselben in ihrer Entwickelung von den älteren Zeiten bis zu den neuesten umständlich mit und weist nach, daß der Bund nichts anderes gewollt habe, als die bestehenden monarchischen Verfassungen, insbesondere aber die Preußische Verfassung umzustürzen und an allen Orten reine Arbeiter-Republiken einzuführen, in welcher Gemeinschaft des Erwerbes und Eigenthums herrschen. Alle Unterschiede der Stände sollten abgeschafft werden, Kapital aufgelöst werden. Dies ist der historische Gang des allgemeinen Theils der Anklage-Akte, der in der heutigen Sitzung, welche von Morgens 9 bis Nachmittags 2 Uhr dauerte, verlesen wurde. In der morgenden Sitzung wird nun der spezielle Theil der Anklage, welcher die Beweismittel für die Schuld der einzelnen Angeklagten enthält, zur Verlesung kommen und jedenfalls, da die Sitzungen stets nur von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags währen sollen, noch die morgende Sitzung ausfüllen.

Uebermorgen werden dann erst die Verhandlungen beginnen, und zwar mit dem Exposé des Ober-Prokurators. (Pr. Z.)

Koblenz, den 3. Oktober. Den getroffenen Anordnungen zufolge werden Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen und Ihre K. Hoheit die Prinzessin von Preußen am 19. d. Mts. wiederum in Koblenz eintreffen, um alsdann den Winter hindurch hierselbst zu residiren.

Hannover, den 4. Oktober. Wir haben schon angedeutet, daß die Rückkehr des diesseitigen Zollvereins-Bevollmächtigten, General-Steuerdirektors Dr. Klenze, lediglich in dem erfolgten Schluß der Conferenzen ihren Grund hat, daß aber nicht, wie ein hiesiges Lokalblatt und nach demselben die „H. Z." glauben machen wollen, eine durch andere Motive begründete „Abberufung" hier vorliege. Preußenfeindliche Federn werden ohne Zweifel nichtsdestoweniger auch diese Thatsache verdrehen und in ihrem Sinne ausbeuten, wir können uns aber bei diesen lange gebräuchlichen Manövern vollkommen beruhigen, daß die Wahrheit trotzdem oben bleiben wird. (Pr. Ztg.)

Die „H. Z." sagt: Auf Veranlassung einiger Artikel der „Hannoverschen Zeitung" wird in auswärtigen Blättern, namentlich in Preußischen, jetzt nicht selten der Verdacht ausgesprochen, daß die hiesige Regierung geneigt sei, sich vom Septembervertrage abzuwenden. Kein Verdacht aber kann ungegründeter sein, als dieser, denn noch nie hat es wohl ein Hannoversches Ministerium gegeben, welches so vollständig mit dem Preußischen Gouvernement zusammen gegangen wäre, als das jetzige. Ein Jeder muß dies erkennen, der sich mit richtigem Urtheil an die Thatsachen hält und nicht etwa durch bloße Aeußerungen sich irre leiten läßt, die entweder mündlich gegen Widersacher des September-Vertrages gemacht oder auch wohl in eine mehr oder weniger offizielle Form gebracht werden, um die durch jene Thatsachen selbst hervorgerufenen Empfindlichkeiten zu beschwichtigen.

Weiter heißt ds dann am Schlusse dieses Artikels, die eingenommene Stellung verbinde beide Staten (Hannover und Preußen) so nahe, daß von Interessen, welche diesseits gegen Preußen wahrzunehmen wären, nicht die Rede sein könne.

Es kann deshalb, heißt es endlich, auch dem Ministerium nur Freude machen, wenn es sieht, wie sehr man in Berlin mit seinem Unterhändler zufrieden ist. Das Land seinerseits aber verläßt sich vollkommen auf die Sachkenntniß und Erfahrung, die in höherer Instanz die folgenschwere Angelegenheit leitet und überwacht, und aus diesem allseitigen Vertrauen, womit sie behandelt wird, werden denn auch die entsprechenden Folgen hervorgehen.

Frankfurt a. M., den 4. Oktober. Gestern Vormittag blieb die Homburger Spielbank geschlossen, Prinz Lucian Bonaparte kehrte deshalb hierher zurück und reiste heute Nachmittag nach Paris. — Daß die Bank in der That im letzten Halbjahre schlechte Geschäfte machte, beweist die Feststellung der halbjährigen Dividende der Spielgesellschafts-Aktien auf 2 pCt. — Die Wittwe Louis Philipps ist, von Bonn kommend, mit dem Prinzen von Joinville hier eingetroffen. Sie gehen nach Lausanne, um die Herzogin von Orleans zu besuchen.

Oesterreich.

Aus Böhmen, den 3. Oktober. Es ist das Zeichen eines wahren Patriotismus, in kritischen Zeitperioden, über deren Ausgang ein Schleier gebreitet liegt — vor Allem, wenn es sich um Entfaltung massenhafter Kraft und Thätigkeit handelt — die allgemeine Stimmung der Bevölkerungen zu erforschen. Es fällt hierbei schwer ins Gewicht, was uns an fester Klarheit des Denkens und an gesunder Kraft des Willens im Leben des Volkes in seinen besten Kreisen entgegentritt. Wie denkt, wie fühlt der Oesterreicher inmitten der Gegenwart? Diese

---

Himmel zu leben. Millionen von Russen müssen sich genügen lassen mit dem, was ihr unermeßliches Flachland hervorbringt; denn die Reisen in das Ausland sind ihnen erschwert durch die große Entfernung und durch die hohe Steuer, die auf Luxusreisen lastet; und ihre Schweiz, der Kaukasus, ist für jetzt noch durch wilde Völkerschaften unzugänglich. Es wird für die deutschen Einwanderer im Großherzogthum Posen gut und nützlich sein, wie ihre Nachbaren, das genauer in Augenschein zu nehmen, was ihnen nahe liegt, u. wenn sie eine gründlichere Aufmerksamkeit der Vegetation zuwenden, die unsere Ebene bedeckt. Die Erzeugnisse unserer Pflanzenwelt sind nicht so armselig, wie es dem oberflächlichen Beobachter scheint, und wie es dem vorkommt, der immer Vergleichungen mit den Rheingegenden, dem Harz oder dem Riesengebirge bei der Hand hat. Für sich und ohne Vorurtheil betrachtet, werden uns viele Punkte unserer Seen, Flüsse und Wälder das Geständniß abnöthigen, daß sie zu den Naturschönheiten zu zählen sind. Und ist es nicht besser, Söhne und Töchter auf die Vorzüge des Landes aufmerksam zu machen, das sie ihr Vaterland nennen, als sie mit Geringschätzung dagegen zu erfüllen?

Wir sprechen nicht von den Kornfeldern, die glücklicherweise in reichem Maaße große Strecken unserer Provinz einnehmen, nicht von den unabsehbaren Flächen, die durch Kartoffeln gleichmäßig grün gefärbt sind, auch nicht von dem gelben Raps und von den schöneren Kulturpflanzen, dem Taback und der Esparsette, die durch zu große Einförmigkeit und Eintönigkeit und zu regelmäßig bergränzte Linien dem ästhetisch gebildeten Auge wohl thun, und höhere Reize nur haben für den sie besitzenden Landwirth. Wir sprechen hier von dem Pflanzenwuchs der wilden Gewächse, deren Vertheilung und Verbreitung der Landschaft eine besondere Färbung verleihen und einen besonderen Charakter aufdrücken. Wohl Wenige mögen aufmerksam genug unsere Fluren und Triften in's Auge fassen, daß sie die Ursache entdeckten der Färbung von Wiesen, von Waldgründen, von Mooren, Haiden und selbst von Brachfeldern. Wer z. B. untersucht, daß der bläuliche Schleier, welche oft Brachfelder überzieht, von einem kleinen unbedeutenden Vergißmeinnicht (Myosotis stricta) herrührt? Wer prüft es, daß öfters unbebaute Strecken eine schillernd violette Färbung den blauen Blüthenköpfen der Jasione (Jmontana) und den rothen Blüthentrauben des kleinen Sauerampfers (Rumex Arctosella) verdanken? Wer kennt die hier so häufige Calla palustris, die mit ihren weißen Blüthen die sumpfigen Moorgründe überdeckt, und im Herbste zahllose rothe Fruchtkolben liefert, das weiße Wollgras (Eriophorum) und die gelbe Aschenpflanze (Cineraria) der Torfwiesen? Mit einer wie üppigen Flora mannigfaltiger Blumen ist im Frühlinge der Waldgrund bedeckt, und wie wenig, wie selten werden diese Orte besucht! Giebt man sich die Mühe nachzusehen, welche Blumen den Grund zu einer bunten Wiese liefern, der vom freudigen Roth einer kleinen Nelke (Lychnis flos cuculi) und von dem saftigen Gelb des Hahnenkammes (Rhinanthus crista galli) und der Ranunkeln gebildet wird? Und doch sollte es für jeden Laien interessanter sein, die Pflanzen zu kennen, die der heimathlichen Landschaft ihren Schmuck geben, als die verschiedenen Sorten der Rosen, Georginen, Cactusse, Pelargonien u. anderer Gartengewächse unterscheiden und nennen zu können.

Es ist nicht gleichgültig, aus welchem Holze unsere Wälder bestehen. Wo Kiefernadeln die Strahlen der Sonne durchlassen, um einen nackten Boden zu bescheinen und im Sommer drückende Hitze zu verbreiten, wird man niemals die malerischen Baumgruppen finden, die sich da bilden, wo die zart gewimperten Blätter der Buchen Schatten werfen. Es giebt nicht wenig schöne Buchwaldungen in unserer Provinz, Waldungen, die von Höhen, Thälern und Gründen durchzogen, von rieselnden Bächen bewässert, herrliche Durch- und Aussichten bietend, an die heiligen Hallen von Tahrand erinnern. Schön sind unsere Gebüsche im niederen Lande, die zusammengesetzt sind aus Erlen- und Haselsträuchern, deren breite Blätter und hängende Aeste schattige Lauben bilden; schön die Buchten der Waldränder, die im üppigsten Graswuchse schwellen, schön die kleinen Flüsse, an deren Ufern sich vielstämmige Erlen erheben, und fußbreite Blätter des Huflattichs (Tussilago Petasites) ihre großen Formen im vorüberrieselnden Wasser spiegeln! Und können wir uns nicht mit Recht einer Landschaft rühmen, wie sie sich öfter an schmalen und ruhigen Stellen unserer Seen vor unseren Augen entfaltet, wo dichtes Gesträuch vom Ufer weit überragend das Bett des schiffbaren Wassers verengt? wo die klare, bis auf den Boden durchsichtige Fluth ganz bedeckt ist mit großen, runden, schwimmenden Blättern, zwischen denen überall die schneeweiße Wasserlilie (Nymphaea alba), die gelbe Seerose (Nuphar lutea) und die stachliche Wasseraloe (Stratiotes aloides) mit ihren zarten und hinfälligen weißen Blüthen auftauchen.

Reizend malerisch endlich ist oft die Lage von Wassermühlen, die umgeben und theilweis versteckt zwischen hochstämmigen Pappeln und buschigen Weiden, Teiche aufgesparten Wassers neben sich haben, die von zahllosen Gewächsen erfüllt und von dem verschiedenartigsten Gesträuch eingeschlossen sind. — Und noch haben wir nicht gedacht der Birke, die große und ausgegehnte Waldungen bei uns bildet, und deren frisches Grün im Frühlinge jedem Naturfreunde einen Ausruf der Freude entlocken wird; nicht der Eiche, des majestätischen Baumes, der an seinen knorrigen Aesten die Blätter trägt, mit denen sich eine Deutsche Stirn so gerne schmückt; nicht der Ulme, nicht der Weißbuche, noch des Ahorns, der Esche und Eberesche, die einzeln oder vermischt mit anderen Bäumen den Schmuck unserer Fluren und Wälder erhöhen; nicht gedacht der Stellen in unserer Provinz, an welchen die Fülle und Mannigfaltigkeit seltener Pflanzen das höchste Interesse des Botanikers rege machen! Auch daran haben wir nicht erinnert, was des Menschen fleißige und künstlerische Hand gepflanzt, gezogen und gepflegt, in Gärten, Anlagen und Parks.

Und wer die großen Anschauungen nicht mag, sondern die Größe der Natur im Kleinen und Einzelnen bewundern will, der werfe sich in das Gras einer blumenreichen Wiese, und beschaue die Blüthen der Gräser, die schlanke niedliche Boiza, und untersuche den Bau der Orchideenblüthen und verweile bei dem Spiel der Staubgefäße der Parnassia, vergleiche die vielartigen zusammengesetzten Blüthenkörbe der Synzanesisten und er wird der Unterhaltung, der Kurzweil und des Vergnügens genug finden.

Darum suchet, so werdet ihr reichlich finden, und verschmähet nicht, was euch nahe liegt, ihr Deutsche in der Provinz Posen.

Frage liegt so nahe, von ihrer Beantwortung hängt nicht wenig ab, wenn damit auch nur ein Theil der Wahrheit erschöpft werden soll. Es giebt einen Wunsch, der alle Kreise gemeinsam und fast mit gleicher Spannkraft durchdringt, das Heer, wie die friedlichen Arbeiter aller Klassen und Stände. Es ist der Wunsch, daß der mit den ungeheuersten Opfern kaum errungene Friede in eine lange fruchtbringende Saat der Ordnung sich ausdehnen möge. Es fällt keinem wahrhaft landeskundigen, patriotischen Herzen im Volke ein, das Glück der wachsenden Gestaltung, der Vereinigung aller österreichischen Völker durch irgend eine Planmacherei, oder irgend eine unbesonnene That abermals aufs Spiel gesetzt sehen zu wollen. Darüber herrscht nur eine Stimme unter allen Ständen, der Besitzenden zumal. Wir haben den Ungarn, den Italienern, die uns um alles, um die Existenz des Kaiserreichs zu bringen drohten, von ganzem Herzen verziehen. Ein Jeder im Lande verwünscht unsere Geld-Kalamität und hofft mit jeder Minute ihre Abstellung als das einzige Mittel, den tiefgesunkenen Kredit im Ganzen wie im Einzelnen zu neuem Aufleben zu bringen, und es ist Niemand, der nicht weiß, daß es nur durch unruhige, ungewisse Zeiten so weit hat kommen können, wie es ist, aber keine Seele verbirgt sich, daß es noch weit ärger mit der Geldnoth, mit dem Kredit bis zum Bankerutt Aller hinabgehen müßte, wenn Friede, Ordnung und Gesetz abermals in Zweifel gestellt würden. Darum blicken alle wahren Patrioten, alle, die Gesammtösterreichs Macht und Blüthe wünschen, mit der tiefsten Besorgniß auf die kommenden Dinge in Frankreich. Darum ist außer der aristokratisch-hierarchischen Koterie keine Seele weit und breit zu finden, die unsere verzwickte Stellung zu Preußen auch nur mit einer Silbe billigt. Von jeder patriotischen Lippe kann man es vernehmen: „Eben weil uns die russische Hilfe nichts als Verlegenheiten gebracht", sind wir doppelt für alle Eventualitäten auf die Freundschaft mit Preußen angewiesen. „Eben weil uns Rußland von dem Orient hinweg nach Deutschland hinübertreibt, eben darum müssen mir uns den mächtigsten Staat in Deutschland zu befreunden streben." Was unsere Handelspläne anbelangt, mit welchen sich eine unbegreifliche Politik zu maskiren suchen muß, so begreift hier jeder Landmann, jeder Gewerbtreibende, daß diese Pläne erst unter dem Schutze eines lange gesicherten Friedens wahrhaft reifen könnten, daß sie aber unter den vorliegenden Zeitverhältnissen nicht unpassender angebracht und ausgesonnen sein können. Wer da sagt, wie es wohl vorkommt, wir bedürfen des Krieges und seiner Glückschancen, um unsere zerrütteten Finanzverhältnisse mit einem kühnen Griff auszubessern — wer das sagt, der kennt die Eigenthümlichkeit des Geistes unserer Bevölkerung nicht. Die Untugend, dem Staatsganzen seinen Kredit zu entziehen, die jetzt schon vor einem bloßen Börsenmanöver zusammenschreckt und die Flucht ergreift, würde im Kriegsfalle gar keine Grenzen mehr kennen. Es steht zu hoffen, daß einer Politik, welche die Lust anwandeln könnte, das va banque zu riskiren — noch zu rechter Zeit Einhalt gethan werde.

Frankreich.

Paris, den 3. Oktober. Die „Spiele des Königs Renatus", die für den Präsidenten wieder aufgefrischt worden, gaben dem Empfang in Aix einen höchst eigenthümlichen Anstrich. Diese Spiele sollten nach der Absicht ihres Stifters, des Königs Renatus von Anjou, der sie 1462 einführte, durch Darstellung von Scenen aus dem Alten und Neuen Testament den Sieg des Christenthums über das Heidenthum versinnlichen. Engel und Teufel, Bischöfe und heidnische Könige in den seltsamsten Larven und Kostümen tummeln sich dabei herum, fechten miteinander oder tanzen auch zusammen unter dem Schall der Pfeife und des Tamburins. Das Fest schließt mit einem nächtlichen Umzug unter Fackelbeleuchtung durch die Stadt: „La marche du guet" genannt, der den außerordentlichsten Eindruck machen soll. Diese Spiele standen von jeher in der Provence, besonders unter dem Landvolk, in großem Ansehn und man hat es dort nicht vergessen, daß es nach der Revolution unter dem ersten Konsul bei Gelegenheit der Wiederherstellung des katholischen Kultus im Jahre 1803 war, wo sie wieder aufgeführt wurden; daß es später wieder bei der Anwesenheit der Prinzessin Pauline, Schwester des Kaisers, geschah, und daß sie noch im vorigen Jahre unter einem neuen Napoleon mit besonderem Luxus gefeiert werden konnten. Beim ersten Kanonenschuß, der die Ankunft des Prinzen verkündete, stürzten sich nun alle diese seltsamen Masken, Könige, Bischöfe, Ritter, Engel, Dämonen, Musikanten dem Wagen entgegen und erfüllten, unter die übrige Menge gemischt, die Luft mit ihrem Pfeifen und Lärmen und ihren sonstigen Kundgebungen. Recht komisch soll es sich ausgenommen haben, einen König Herodes oder einen der vielen Teufel: „Vive l'Empereur!" rufen zu hören. Den Abend fand dann der Maskenzug durch die Stadt in aller Ordnung und Form statt.

Ueber das Marseiller Komplott giebt der „Moniteur" in seinem halbamtlichen Theile folgende Note: „Der Prinz-Präsident ist durch die zahlreichen Beweise von Zuneigung, welche er aus Veranlassung des Marseiller Komplotts erhält, tief gerührt worden. Man muß jedoch die Gefahr, welche den Prinz bedroht hat, nicht übertreiben. Die Vorsehung wacht über ihm und hat gewollt, daß diese übrigens unvollkommene Maschine vor der Ankunft des Prinzen in Marseille entdeckt wurde. Möge Frankreich die abscheulichen Pläne einiger Elenden mit Verachtung strafen. Sie gehören jetzt der Justiz an." — Der General-Inspektor der Polizei von Marseille, Herr Sylvain Blot, dem man die Entdeckung des Komplotts hauptsächlich dankt, ist von dem Präsidenten der Repuplik zum Kommandanten der Ehrenlegion befördert worden. Ueber das Komplott und die gerichtliche Untersuchung hört man fortwährend sehr wenig. Nachrichten aus Lyon geben jedoch einige Einzelnheiten über die Verhaftung E. Gaillard's in St. Etienne. Dieses Individuum giebt sich für einen Goldarbeiter aus und ist 35 Jahre alt. Er befand sich in Gesellschaft eines politischen Verurtheilten, der seinen Bann gebrochen hatte. Letzterer nennt sich Johann Loriot, ist Kupferstecher und aus Tours gebürtig. Das von Marseille ausgegangene Signalement ließ Gaillard erkennen, der seine Theilnahme an der Verfertigung der Höllenmaschine auch bald eingestand. Loriot leistete dagegen nicht nur den mit seiner Verhaftung beauftragten Agenten einen sehr heftigen Widerstand, sondern leugnete auch seine Theilnahme an dem Marseiller Komplott. Diese beiden Individuen werden binnen Kurzem nach Marseille gebracht werden. Es scheint, daß Gaillard und Loriot sich bei ihrer Ankunft in St. Etienne falsche Pässe verschaffen wollten und dadurch die Aufmerksamkeit der Polizei erregten. Der Gemeinderath von Bordeaux hat einstimmig eine Adresse an den Präsidenten der Republik votirt, worin der Vorsehung für die Rettung des Prinzen gedankt wird.

Aus Lille schreibt man, daß wegen eines mehr oder minder wahrscheinlichen Einfalles der Belgischen Steinkohlenarbeiter in Frankreich nicht nur dort, sondern auch zu Donai, Cambrai, Valenciennes, Maubenge u. s. w. Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden sind. Die Truppen haben Munition und Lebensmittel auf einen mehrtägigen Marsch erhalten und die Gensd'armerie übt eine scharfe Aufsicht an der Grenze aus. Ein Belgisches Blatt ter Gegend erklärt hingegen alle Besorgnisse, die diesen Maßregeln als Grund dienen, für nichtig.

Nach Berichten von der Belgischen Grenze hat man in den letzten Tagen eine ungeheure Masse Eisen und Kohlen nach Frankreich eingeführt. Die Sambre und Mense waren mit Schiffen bedeckt und Waarenzüge kommen Tag und Nacht in Valenciennes an. Man hat berechnet, daß von Charleroi auf der Sambre und der Eisenbahn in 4 Tagen allein 12 Millionen Pfund Roheisen eingeführt worden sind.

Toulon, den 28. September. Der vom Prinz-Präsidenten hier besichtigte „Napoleon" ist ein sogenanntes Misch-Schiff (vaisseau mixte), das sowohl durch Dampf getrieben, als mit Segeln bewegt werden kann. Die bei ihm angewandte Methode ist die Schraubenmethode, die bekanntlich vor der bisher in Gebrauch gewesenen, mit Rädern, den Vortheil der Schnelligkeit und der geringeren Gefahr bei Schlachten hat, da es hier keine Räder giebt, die den feindlichen Kugeln ausgesetzt sind. Der „Napoleon" ist 72 Meter lang und trägt 92 Kanonen, worunter 4 Achtzigpfünder Nr. 1, 4 Achtzigpfünder Nr. 2, 32 Dreißigpfünder Nr. 1 u. s. w. Die Zahl seiner Geschütze kann noch vermehrt werden. Sein Schießvorrath besteht aus 26 Tonnen Pulver (per Tonne zu 1000 Kilogrammen), aus 6000 Kugeln, 1500 Haubitzen, 1500 Raketen, und er verbrennt, wenn er in Gang ist, alle 24 Stunden nicht weniger als 100 Tonnen Steinkohlen. Mit einer Art Grauen stieg ich zu der die ganze Tiefe des Schiffes einnehmenden Maschine hinab, die einen wahrhaft kolossalen Eindruck machte. Es gehören nicht weniger als 40 Oefen dazu, um dieses Ungeheuer zu heizen, und die Kraft kann bis zu einem Aequivalent von der von tausend Pferden gesteigert werden. Bisher war die Korvette „Reine Hortense" das schnellste Schiff der Französischen Marine; der „Napoleon", der den Weg von Toulon nach Marseille in 3 Stunden zurückgelegt hat, ließ die genannte Korvette dergestalt hinter sich zurück, daß letztere aussah, als ob sie Anker geworfen hätte. Ich kam gerade während des Frühstücks auf das Schiff. In 3 Verdecken, welche die ganze Länge des Schiffes einnehmen, standen zu beiden Seiten Tische und Bänke, auf welchen die Matrosen aus hölzernen, mit eisernen Reifen versehenen Fäßchen eine braune Bohnen-Suppe aßen. Es war eine wahre Lust, die Schiffsjungen, Buben von 8—12 Jahren, über dieses frugale Frühstück herfallen zu sehen, sie schienen mehr zu essen als die erwachsenen Matrosen. Auf einmal vernimmt man Trommelschall, im Nu verschwinden Tische und Bänke, die zusammengelegt und in die obern Balken geschoben werden; dann fegt man die Brodkrumen auf der Erde zusammen und 2 Minuten darauf stehen die Kanonen, über denen die Tische gebaut waren, in ungeheuren freien Sälen da, und man könnte eine Schlacht beginnen. Auf dem Schiffe ist Alles noch viel geregelter als in der Kaserne, und der besondere Reiz, den es gewährt, besteht in der außerordentlichen Gelenkigkeit und Freiheit in den Bewegungen, die aber doch dem strengsten Gesetze unterworfen sind. Mehre Einzelnheiten interessirten mich lebhaft, so z. B. die Art und Weise des Wassertrinkens. In jedem Saale stehen verschlossene Fässer mit Oeffnungen, an denen Jeder nach Belieben saugt. Auf diese Weise kann kein Tropfen Wasser vergeudet werden. Das oberste Verdeck des Schiffes ist äußerst prachtvoll und zeigt goldene Verzierungen, unter denen die Büste des Kaisers, Inschriften der Hauptschlachten unter dem Kaiserreiche u. s. w. Die Wohnung des Kommandanten überraschte mich durch ihre außerordentliche Eleganz; der Hauptsaal mit einem prachtvollen Balkon, der Speisesaal, die Nebenkabinette, Alles dies könnte einem Fürsten zur Wohnung dienen. Auf dem 2. Verdeck befindet sich das sogenannte „große Zimmer" für die Offiziere, wo ich auf einem langen Tische alle nur möglichen Journale und Bücher sah. Ein junger Offizier saß am Klavier und spielte Opern-Melodien. Eine Etage tiefer befinden sich die Zimmer der Offiziere, die um einen geräumigen mit Wachstuch ausgeschlagenen Korridor herumlaufen und groß genug sind, um Möbel und Sekretaire u. s. w. zu enthalten. Der „Charlemagne," ebenfalls eines der größten Schiffe der Französischen Marine, den ich nach dem „Napoleon" besuchte, machte bei weitem nicht denselben Eindruck. Der Fregatten-Kapitain Rapatell war so freundlich, mir eine Einladung zu dem Balle zu verschaffen, der in einem auf dem Hafen selbst eigends erbauten Saale stattfand. Ich habe selten etwas so Geschmackvolles und Ueberraschendes gesehen, als diesen Saal. Er war ganz weiß ausgeschlagen und mit künstlichen Blumenguirlanden geschmückt, die sich um die Säulen, welche das Gebälk trugen, herumzogen. Nach dem Hafen zu war er fast ganz offen, und nur blaue und rosarothe Gardinen fielen halb geöffnet von den hohen Bogen der Hafen-Seite herab. In der Mitte des Saales nach dieser Seite hin erhob sich ein prachtvoller rother, mit Gold gestickter Baldachin, über welchem ein vergoldeter Adler schwebte. Der Sessel unter demselben war reich vergoldet und grün ausgeschlagen. Zu beiden Seiten standen allegorische Figuren und dem Baldachin gegenüber eine riesige Statue von Bronze, welche einen goldenen Kranz hinüberreichte. An beiden Enden des Saales Triumphbogen und an dem Orchester die Statue des Kaisers. Die Damen saßen theils auf den Estraden im Parterre, theils auf den Gallerien, alle reich mit Blumen geschmückt, und obgleich einige Tausend Personen eingeladen waren, erlaubte die ungewöhnliche Größe des Saales doch eine vollständig freie Bewegung. Der Präsident erschien gegen 10 Uhr mit glänzendem Gefolge und wurde mit wahrem Enthusiasmus aufgenommen. Bisher hatte ich auf meiner Reise seinem Empfang fast nur im Freien beigewohnt. Hier war die Gesellschaft eine andere und es interessirte mich natürlich auf das Lebhafteste, die Stimmung in einem gewählten Kreise zu beobachten. Ich muß mit gutem Gewissen sagen, daß sie kaum günstiger sein konnte. Die besitzenden Klassen tragen hier wirklich eine tiefe Dankbarkeit im Herzen, daß der Präsident sie von den Gefahren des Sozialismus befreit hat. Louis Napoleon stieg auf die für ihn eingerichtete Esterade und schien von dem wenigstens zehnmal wiederholten Rufe: „Es lebe der Kaiser!" tief bewegt. Als er unter dem Baldachin stand, wurde auf einem Male eine in Gasflammen leuchtende Krone sichtbar und auf der entgegengesetzten Seite ebenfalls in Gasflammen die Inschrift: „Vive l'Empereur!" Die Bewegung hatte in diesem Augenblick ihren Gipfel erreicht und der Jubel war allgemein. Ich war den ganzen Tag über auf den Beinen gewesen und von dem vielen Drängen und Stoßen so ermattet, daß ich mich nach Ruhe sehnte. Ich warf noch einen Blick hinaus nach dem Hafen, der mit dem illuminirten Kriegsschiffe „Montebello" und den zahllosen Gondeln ein zauberhaftes Bild darbot und verließ nicht ohne innere Bewegung über die Bedeutung aller dieser Feste den Saal.

Großbritannien und Irland.

London, den 2. Oktober. Dem Beispiel Manchester's folgt bereits Brighton mit dem Beschluß, dem Herzog von Wellington ein Standbild zu setzen, und Lord Ellesmere erklärt jetzt, daß er, einem alten Versprechen gemäß, der Stadt Manchester zu den Bildsäulen Peel's und Wellington's ein symmetrisches Seitenstück auf eigene Kosten verehren will: nämlich ein Standbild des verstorbenen Herzogs von Bridgewater, der durch Anlegung des großen Bridgewater-Kanals

---

Wenn die Flora unserer Heimath vielleicht ärmer ist an Arten, als die der angrenzenden Provinzen, so darf nicht dasselbe behauptet werden von der Fauna, die ohne Zweifel eben so reich hier vertreten ist, wie in den von derselben Isotherme durchzogenen Ländern. Es würde uns zu weit führen, auch nur in allgemeinen Umrissen die Thierwelt zu schildern, welche die Erde, das Wasser und die Luft bei uns mit Leben und Bewegung erfüllt. Es sei nur angedeutet, daß wir die Mannigfaltigkeit der Thierformen, der wir überall in der Natur begegnen, auch hier finden. Abgesehen von den vielen Geschlechtern der Säugethiere, die uns im bürgerlichen Leben nothwendig und nützlich sind, uns zur Nahrung und Kleidung dienen, zur Vermehrung des Comforts beitragen, oder uns als lästiges Ungeziefer in unsere Wohnungen verfolgen, und deren Namen, Gestalt und Lebensweise allbekannt sind, giebt es hier noch eine große Menge anderer Thiergestalten die in ihrem inneren und äußeren Baue so von einander abweichen, und in ihrer Lebensweise so verschiedene Wege verfolgen, daß das Studium eines Menschenlebens nicht hinreicht, um sie alle zu untersuchen und gründlich kennen zu lernen. Blos Alles kennen zu lernen, damit man es kennt, ist auch nicht der Zweck der Bemühung, so wenig des Gelehrten, wie des Laien. Aber die Beobachtungen des Mannigfaltigen, der Erzeugnisse des Thätigkeits- und Ernährungstriebes, der Art und Fülle der Fortpflanzung, des Instinkts, selbst der Spuren der Ueberlegung der Thiere sollte von Keinem, der auf Bildung Anspruch macht, ganz außer Acht gelassen werden. Die schönste, lehrreichste und des Menschen würdigste Beschäftigung ist die Beobachtung der Natur. Sei es in den vielgestaltigen Krystallen der Gesteine, sei es in dem wunderbaren Bau der Blumen, sei es in den merkwürdigen Verwandlungen der Insekten. Alles in der Natur ist der Aufmerksamkeit werth, vorzüglich aber die zusammengesetzten Organismen der Thiere. Um unsere Mußestunden reich an harmloser Freude und neuen Entdeckungen zu machen, haben wir nur nöthig die Hand auszustrecken nach einem der Wesen, die in ungezählter Menge um uns her sich bewegen. Die Vögel, die Schlangen und Eidechsen, die Millionen der Fische, die Krebse, die vielartigen Käfer (die Mark Brandenburg kann allein 10,000 Arten aufweisen, Posen schwerlich weniger), die mit prächtigen Farben geschmückten Schmetterlinge, die Spinnen, die Würmer, endlich die Infusorien, welche nur das bewaffnete Auge wahrnimmt; alle diese Geschöpfe bieten ein gleiches Interesse.

Aber es ist nicht genug, Befriedigung zu finden an den Bewegungen und an dem Farbenspiel der glänzenden Schuppen eines Goldfischchens in der Glasglocke am Fenster und in muselmännischer Beschaulichkeit ein immer wiederkehrendes Schauspiel zu genießen; nein, es gilt den Sinn für das Thierleben in wissenschaftlicher Weise zu wecken und zu nähren. Man gehe an einem heiteren Frühlingstage zu Ende des Monats März oder zu Anfang des April in's Freie, und betrachte aufmerksam irgend eine Ansammlung von stehendem Wasser; es wimmelt von lebenden Wesen. Schöpfen wir ein Glas voll von diesem Wasser, so entdecken wir darin eine Menge sich mit Lebhaftigkeit bewegender grünlicher Thierchen, deren Füße zwischen zwei Schaalen hervortreten, und die wir als Muschelkrebse (Cypris) erkennen; wir sehen Mückenlarven, die, wenn wir sie ergreifen wollen, sich vermittelst ihres krebsartigen Schwanzes mit Blitzesschnelle nach einem anderen Orte des Gefäßes schnellen; wir erblicken mit Vergnügen eine kleine, hochrothe Spinne (Eulais extendens), die schwimmt, ohne die ausgestreckten Hinterfüße zu bewegen. Wenden wir uns wieder zu dem Tümpel, so bemerken wir hier die schwerfällig auf dem Boden desselben sich hinschleppenden Larven der Phryganeen, deren Gehäuse aus Sand oder Holzstückchen zusammengeklebt ist; dort einen Blattfuß (Apus) mit dem hinten ausgerandeten Rückenschilde, der sich in den Schlamm einwühlt. Auf einer anderen Stelle fällt uns ein Gegenstand auf, der das Aussehen einer Perlenschnur hat, und um Grashalme gewunden im Wasser schwebt; es sind die zu einer Kette aneinander gereihten Eier der Kröte. Ueber die Oberfläche des Wassers aber erhebt sich ein großer Klumpen Froschleich, eine kugelige Masse, zusammengesetzt aus vielen hundert Gallertkugeln, deren jede ein schwärzliches, rundes Froschei eingeschlossen enthält. Diesen Froschlaich nehmen wir mit nach Hause, bringen ihn in eine mit Wasser gefüllte Schüssel, und stellen diese neben die Glocke mit dem Goldfischchen. Wir werden nicht lange in Ungewißheit sein, welcher von den beiden Gegenständen unsere Aufmerksamkeit mehr verdient.

Von den belebenden Strahlen der Frühlingssonne beschienen, diese Bemerkung machen wir schon nach wenigen Tagen, dehnen sich die schwärzlichen Eier innerhalb der sie umgebenden Gallertmasse in die Länge; an der einen Seite des Körpers findet sich eine geringe Einschnürung; sie fangen an eine kaum merkliche Bewegung zu zeigen; sie wachsen, indem sie den Stoff zur Vergrößerung aus der Gallertkugel ziehen. Nach einer Woche zeigen sich Anfänge eines senkrecht stehenden Schwanzes; sie verlassen die dünnen Wände ihres Hauses, dessen Inhalt verzehrt ist, und beginnen im freien Wasser zu schwimmen. Bald brechen die ästigen Kiemen hervor, die mehrere Tage nach ihrer vollständigen Ausbildung schon wieder verschwinden. Es erscheinen Augen in Form kleiner, schwarzer Pünktchen; es bildet sich ein rundes Mäulchen, aus dem die Thiere reichliches Gas ausathmen, das sie eine Zeitlang in Schaum einhüllt; sie fangen an, durch den Mund Nahrung zu sich zu nehmen. Nach vierzehn Tagen sind es halbzolllange, rundliche, dunkelbraune, fußlose Thiere, mit immer vertikal stehendem platten Schwanze von der Länge des Körpers, die sich schlüpfrig anfühlen. Der Rücken wird später durch glänzende Punkte wie bronzirt, doch verschwindet diese Färbung wieder nach einiger Zeit. Nach vier Wochen kommen auch die Hinterfüße zum Vorschein, sie sind unbeweglich nach hinten gestreckt und die Lokomotion wird immer noch allein durch den Schwanz bewerkstelligt, aber dieser stößt sich immer mehr und mehr ab. Mittlerweile vergrößern sich die Augen und verbreitert sich der Mund; endlich verkürzt der Schwanz sich immer mehr bis zu einem unscheinbaren Stummel; die Vorderfüße brechen unter der sie verbergenden Haut hervor, und — der Frosch hüpft uns fertig aus seinem Behältniß entgegen.

Und das ist nur ein Beispiel von den vielen interessanten, welche die Entwicklungsgeschichte der Thiere uns liefert, und ein Beweis, daß es auch bei uns im Großherzogthum der Natur nicht an Stoff fehlt zur belehrenden Unterhaltung, und daß es nicht nöthig ist, Alles von Außen her zu uns zu bringen, denn noch finden wir in unserer Mitte des Neuen und Bewundernswerthen genug.

zum Aufschwung der Stadt nicht wenig beigetragen hat. Lord Ellesmere ist gesonnen, 10,000 Pfd. auf das Werk zu verwenden.

Die neueste westindische Post überbrachte drei kleine mexikanische Ponies, ein Geschenk für den Prinzen von Wales, vom Präsidenten der Republik Mexiko's.

Gestern, am 1. Oktober, ist die verbesserte Passagier=Akte in Wirksamkeit getreten. Das Gesetz betrifft alle Schiffe, die nach außer=europäischen Häfen, in Kolonieen oder fremden Staaten, segeln, und enthält 91 Bestimmungen zum Schutz von Schiffs=Passagieren; unter anderem giebt sie jedem Passagier das Recht, 48 Stunden nach der Ankunft des Schiffes am Ziel der Reise am Bord wohnen zu bleiben und die Schiffskost mit zu genießen. Schwere Geldbußen treffen den Kapitain, der einen Reisenden ohne dessen früher eingeholte Erlaubniß auf einem anderen Punkt, als dem kontraktlich festgesetzten landet u. s. w.

Es liegt jetzt in Queenstown ein Kriegsschiff mit 250 halbgebesserten Züchtlingen an Bord segelfertig nach Van=Diemen's Land, und die „Times" stellt über dieses Faktum sehr pessimistische Betrachtungen an. „Der ehrliche Arbeiter", sagt sie, „der mit Weib und Kindern nach Australien auswandern will und dazu wenigstens 60 oder 70 Pfd. Sterling braucht, steht gegen den Verbrecher im größten Nachtheil. Der letztere braucht sich nur 1 Jahr im Zuchthause klug zu benehmen, so wird er mit einem Sittenzeugniß kostenfrei nach dem gelobten Lande befördert; die Regierung sendet ihm Weib und Kinder nach; er arbeitet dort für wen er will, bis seine Strafzeit um ist, oder, fehlt ihm die Geduld dazu, flieht er nach den Goldgefilden. Daß diese Flucht keine unüberwindlichen Schwierigkeiten hat, beweist das glückliche Entkommen von 684 Transportirten im Laufe von zwei Jahren. Die Transportation wird daher aus einem Abschreckungsmittel eine Lockung zum Verbrechen, wie man jüngst aus den Geständnissen mehrer Brandstifter sah. Noch gefährlicher ist der Einfluß, den das System auf die Stellung der Kolonieen zum Mutterlande üben muß. Die intelligenten, wohlhabenden und achtbaren Klassen, die nach Australien auswandern, werden die Berührung mit dem schmutzigen Menschenkehricht, den die Regierung dort hinfegt, nicht lange ertragen. Schon haben sich alle Kolonieen zum gemeinsamen Widerstand gegen die Beibehaltung des Systems verbündet, und ein britischer Minister kann in einem solchen Kampf mit einer britischen Gesellschaft nur eine schmähliche Niederlage ernten. Die Niederlage Sir J. Pakington's oder des Grafen Grey wäre kein Unglück, aber es kann daraus eine Niederlage Englands werden. Australien kann für das Mutterland verloren gehen und der Besitz Ostindiens gefährdet werden. Doch ist es unmöglich, die öffentliche Meinung aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln und von der Gefahr dieser entfernten, aber unvermeidlichen Katastrophe zu überzeugen. Man scheint zu vergessen, daß Amerika nur durch seinen Handel Werth hatte, während Australien an und in sich einen Werth besitzt. Wenn wir jenes ungeheure Festland mit einer Nation von unserem Fleisch und Blut bevölkern und uns diese Nation zum Feinde machen, verlieren wir ein Reich und gefährden den Besitz eines andern. Mit einem mächtigen angelsächsischen Staat so nahe an seinen Küsten, — wer bürgt uns für die dauernde Herrschaft über Indien? Wir können hoffen, Indien gegen Europa und Amerika zu halten, weil es von beiden eben so entfernt ist, wie von uns; aber nicht gegen ein zweites Amerika in der Südsee. Wir pflanzen eben einen großen Staat, den seine geographische Lage entweder zu einem mächtigen Bundesgenossen oder zu einem gefährlichen Gegner machen wird; und unsere Staatsmänner scheinen entschlossen, daß Letzteres geschehen soll."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 28. September. Die heute hier eingetroffene Nachricht von dem Ableben Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Gustav hat hier die tiefste Betrübniß erregt, da der Prinz wegen seines milden und einnehmenden Wesens allgemein beliebt war. Kaum war die schmerzliche Kunde verbreitet, so sah man in den Straßen der Hauptstadt schon viele Personen, die Trauer angelegt hatten. Bei Hofe ist dreimonatliche Trauer verfügt. Die Leiche des Prinzen wird in Christiania zur Erde bestattet, später aber nach der Königl. Gruft in der Ritterholmskirche abgeführt werden. Das Lustlager zu Gardemöen wurde sofort aufgehoben.

Spanien.

Madrid, den 28. September. Die vielen aus dem Baskenlande eingegangenen Bittschriften, so wie die Drohungen ganzer Gemeinden, nach Amerika auswandern zu wollen, haben ihren Zweck nicht verfehlt und die Regierung günstiger für die Fueros gestimmt. Eine neue Kommission, bestehend aus den HH. Miraflores, Saubillan, Casans und Morales, ist bereits ernannt, um mit den immer noch hier anwesenden Baskischen Deputirten der Fueros wegen zu unterhandeln. Es sollen einige Modifikationen mit denselben vorgenommen werden, und wird, sobald dies geschehen ist, das fernere Fortbestehen der Fueros öffentlich bekannt gemacht werden. Eine Abänderung, die man damit treffen will, wird den Basken sehr hart angehen; diese besteht in der Aufhebung der Freiheit vom Militair. Wie bekannt, brauchen die Basken, laut Fueros, sonst keinen Kriegsdienst zu thun, als wenn ihr Land bedroht wird; dann greifen sie alle zu den Waffen.

Amerika.

Ueber das am 20. August in Santiago auf Cuba stattgefundene Erdbeben berichten die Amerikanischen Blätter: „Alle Straßen sind mit Trümmern aller Art bedeckt, denn nur wenige Häuser blieben verschont — alle sind unbewohnbar. Die Einwohner der unglücklichen Stadt haben in den Estancia's und Landhäusern der Nachbarschaft, auf den Schiffen und öffentlichen Plätzen Zuflucht gesucht. Allenthalben Scenen des größten Elends und Schmerzes. Wenige Todte waren bis zum 22. August ermittelt; in der Verwirrung hatten sich viele Familien getrennt und konnten sich die Mitglieder nicht zusammen finden. Der stärkste Stoß fand um 3 Uhr 35 Minuten Morgens statt, dem aber mehrere minder heftige Erschütterungen folgten. Die Luft war schwer und dunkel, gleichsam Unglück drohend. Am 21. spürte man gegen Mittag und gegen $9\frac{1}{4}$ Uhr wieder Stöße, wie denn auch am 22. Morgens bei heftigem Regen, welcher die fortwährende Dunkelheit in etwas lichtete. Fortwährend stürzten einzelne Gebäude ein. Die Kirchen waren alle geschlossen. Man schlägt den Schaden der Stadt auf wenigstens 2 Millionen Piaster an. Mehrere Dörfer der Nachbarschaft, wie Sulladero u. s. w., der Hafen Baracoa haben dasselbe Schicksal wie Santiago gehabt.

Locales 2c.

Posen, den 6. Oktbr. Unser Landtag hat auf den Antrag des Landtags=Marschalls seine Thätigkeit mit dem Beschlusse begonnen, den durch die Cholera in einzelnen Theilen der Provinz herbeigeführten ungewöhnlichen Nothstand möglichst zu lindern und zu dem Ende den Herrn Landtags=Commissarius ersucht, ihm die erforderlichen statistischen Nachrichten baldigst zu verschaffen. Vorläufig sind dem Herrn Oberpräsidenten 1000 Rthlr. zur Beseitigung der augenblicklichen Noth überwiesen.

— Wie wir vernehmen, sind die verschiedenen Ausschüsse des Landtags ernannt und bereits in voller Thätigkeit, so daß die Aussicht vorhanden ist, daß die für die diesjährige Dauer des Landtags gesetzte Frist von 14 Tagen zur Erledigung der Geschäfte ausreichend sein wird.

Posen, den 7. Oktober. Die Predigten der Oesterreichischen Jesuiten=Geistlichen bei dem Feste der Rosenkranz=Brüderschaft in der hiesigen Dominikaner=Kirche haben gestern Nachmittag eine unvorhergesehene Unterbrechung erlitten und mußten die versammelten Andächtigen sich diesmal mit dem gewöhnlichen Gottesdienste begnügen. Grund dieser Unterbrechung war, daß es übersehen worden war, die Förmlichkeiten zu erfüllen, an welche Seitens des Herrn Oberpräsidenten die Erlaubniß geknüpft worden war, daß diese ausländischen Geistlichen, im Lande umherziehend, Amtshandlungen verrichten dürfen.*) Dieses Uebersehen ist damit entschuldigt worden, daß die Feierlichkeit in der Dominikaner-Kirche keine eigentliche Mission sei, und man jene Bedingungen, namentlich die vorherige Einholung der Zustimmung der weltlichen Autorität und die Beschränkung der Feierlichkeit auf das Innere der Kirchen, nur auf Missionen bezüglich geglaubt habe. — Nachdem die hierüber abgegebenen Erklärungen für genügend erachtet worden sind, ist die Fortsetzung der Predigten, an deren dem Abraham a St. Clara ähnlichen Ton und Inhalt sich namentlich unsere Frauen sehr erbauen, ausnahmsweise bis zum Sonntage gestattet worden, mit welchem Tage die Feier der Rosenkranzbrüderschaft endigt. — Am Montage wird sich noch ein Trauer=Gottesdienst für die Verstorbenen anschließen.

— Vom Magistrat sind gestern Anerkennungsschreiben ganz ähnlichen Inhalts, wie das in unserer gestr. Ztg. mitgetheilte an das Lokalkomité, an die Bezirks=Commissarien der von der Cholera am heftigsten heimgesuchten Stadtbezirke gerichtet worden, nämlich an Herrn Vetter vom Friedrichsstraßen=Bezirk und an Herrn Diller, so wie auch an den Polizei=Sergeanten Hrn. Kuntschke vom Fischereibezirk.

Posen, den 6. Oktober. Gestern Abend stürzte der Arbeiter Tuchowski beim Tragen eines Koffers von der Treppe des Hauses Markt Nr. 2. Obgleich ihm auf Anordnung des Dr. Handtke sogleich zur Ader gelassen und seine Unterbringung im Stadtlazareth bewirkt wurde, ist er daselbst des Morgens gegen 3 Uhr gestorben.

** Wollstein, den 5. Oktober. Wollstein an der Doice! — Warum soll auch dieser freundliche Ort, der vielen zufriedenen Menschen zum Aufenthalt dient, nicht auch einmal aus seiner Bescheidenheit hervortreten und sich bemerkbar machen.

Hier haben wir seit mehreren Wochen die Cholera, wenn auch nicht so heftig, wie sie in den Nachbarstädten aufgetreten ist, hat sie doch ihre Opfer gefordert. Von den 2809 Einwohnern sind 62 erkrankt und von diesen 32 gestorben. Den 23. August zeigte sich hier die Krankheit zuerst und trat theilweise sehr bösartig auf, indem nach wenigen Stunden nach der Erkrankung der Tod erfolgte, doch scheint seit dem 2. d. M. uns die Krankheit verlassen zu wollen, indem neue Erkrankungsfälle bis heute nicht mehr vorgekommen sind.

— Den 4. hielt das Privat=Lehrinstitut des Hrn. v. Stocki seine erste öffentliche Prüfung ab. Die Leistungen der Schüler gaben mit Recht zu erkennen, daß der Leiter der Anstalt sowohl, als auch die anderen Herren Lehrer mehr wie ihre Schuldigkeit gethan hatten; und unser Ort kann sich nur freuen, daß ihm die v. Stocki'sche Lehr=Anstalt einen Ersatz für eine höhere Bürgerschule gewährt, indem die aus der ersten Klasse entlassenen Zöglinge nach der Tertia des Gymnasii zu Lissa für reif gefunden wurden.

φ Gnesen, den 6. Oktober. Am Montag den 4. begannen hier wiederum die Schwurgerichtssitzungen. Vorsitzender ist der Appellations=Gerichts=Rath v. Kurnatowski aus Bromberg; Beisitzende: die Kreisgerichts=Räthe Jagielski und Schwede, und die Kreisrichter Droste und Moisiszig. Im Ganzen liegen 35 Sachen vor, die in 9 Tagen absolvirt werden sollen, was nicht leicht möglich wäre, wenn der Vorsitzende nicht bei den Angeklagten, welche der Polnischen Sprache mächtig sind, Polnisch verhandelte. Die Geschworenen sprechen alle Polnisch.

Am Montage stand zunächst der Tagelöhner Woyciech Grzechowiak aus Waliszewo, welcher bereits 5mal bestraft war, wegen Versuchs eines abermaligen schweren Diebstahls vor den Geschwornen. Derselbe wurde zu 5 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Die 2. Sache betraf den Peter Smorowski aus Szydlowo, der wegen Raubes in Anklagezustand versetzt, von den Geschwornen aber nur des einfachen Diebstahls für schuldig erklärt und vom Gerichtshofe mit 3 Monat Gefängniß bestraft worden.

Am Dienstag den 5. kamen abermals 3 Sachen wegen Diebstahls und eine wegen Raubes auf einem öffentlichen Wege zur Verhandlung. Einer der Angeklagten wurde freigesprochen, die übrigen: Martin Fröhlich zu 4, Johann Fröhlich zu 5, Martin Stachowiak zu 4 und Mathäus Augustowiak zu 11 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Bei dieser Sitzung kam der Fall vor, daß einer der Geschworenen, welcher erst nach der Auslosung erschienen war, und sich mit seiner unrichtig gehenden Uhr entschuldigte, vom Gerichtshofe zu einer Strafe von 5 Rthlr. verurtheilt wurde. Auch gegen einen zweiten der Geschworenen, welcher ebenfalls zu spät erschien, beschloß der Gerichtshof auf den Antrag des Staatsanwalts das gesetzliche Verfahren zu eröffnen.

Was den Gesundheitszustand in unserem Kreise betrifft, so kann ich Ihnen leider noch nichts Erfreuliches berichten. Aus mehren Dörfern, wo die Cholera stark gewüthet hat, ist dieselbe zwar verschwunden; dagegen ist sie in anderen aufgetreten und dauert an den verschiedenen Orten mehr oder weniger heftig fort. In Gnesen selbst, wo sich der erste Cholerafall am 5. September zeigte, ist die Krankheit zwar jetzt noch vorhanden, dieselbe hat aber keine große Höhe erreicht. Vom 5. bis 30. September sind 50 Personen erkrankt, 32 gestorben. Zwar kommen noch jetzt täglich mehre Todesfälle vor, aber bei Weitem nicht so viel, als das Gerücht sagt. Särge hat man zwar viel fahren sehen, allein diese wurden vom Lande hier herein gebracht, damit der Geistliche den Segen über die Leichen sprechen solle, und dieß mag wohl zu der irrthümlichen Meinung Veranlassung gegeben haben, daß diese Leichen hier aus dem Ort wären. Uebrigens ist das Hereinbringen der Choleraleichen vom Lande von Seiten des hiesigen Landraths und Magistrats bereits inhibirt, da, abgesehen von der Schädlichkeit des Leichengeruchs, auch der moralische Eindruck bei dem Transport so vieler Leichen nicht ohne großen Einfluß auf die Bewohner der Stadt ist.

*) Daß die betr. Vorschrift von der Geistlichkeit diesmal unbeachtet gelassen ist, ist umsomehr aufgefallen, als dieselbe den Jesuiten bei ihrem Eintreffen in der hiesigen Provinz sowohl ausdrücklich eingeschärft, als auch der erzbischöflichen Behörde in Erinnerung gebracht sein soll. Die unterlassene Meldung trägt daher allerdings fast des Schein der Absichtlichkeit an sich.

≌ Wongrowiec, den 4. Oktober. Bei Einstellung des letzten Ersatzes für das stehende Heer ist Seitens der Militärbehörde von denjenigen Mannschaften eine Zusammenstellung gemacht worden, die ohne alle Schulbildung geblieben sind. Dies giebt dem hiesigen Königl. Landrathsamte Veranlassung, den Distriktskommissarien, Magisträten und Schulvorständen den §. 17 der Instruktion für die Schulvorstände vom 21. Februar 1834 zur genauesten Befolgung mit der Anweisung in Erinnerung zu bringen, daß, wenn die Schulversäumniß=Listen bis zum 10. jeden Monats bei den Distriktskommissarien oder Magistraten nicht eingehen und die Verzeichnisse der schulpflichtigen Kinder den Lehrern bis zum 1. Oktober jedes Jahres nicht übergeben sein sollten, deren Abholung auf Kosten des säumigen Schulvorstandes durch die genannten Behörden bewirkt werden wird. In jener Instruktion ist die nach genauer Ermittelung nicht zu rechtfertigende Schulversäumniß an den nachlässigen Eltern, Pflege=Eltern, Vormündern 2c. mit 6 Pf. pro Tag und Kind, oder mit verhältnißmäßigem, strengem Gefängniß zu bestrafen.

Auch hier zeigt sich jetzt leider die Trunkenheit in ungewöhnlicher Ausdehnung und ist wahrscheinlich in Folge dessen im diesseitigen Kreise eine eben so energische als zweckmäßige Verfügung der Königl. Regierung zu Bromberg vom 10. Februar 1842 republizirt worden. Laut derselben werden Schankwirthe in eine Polizeistrafe von 2 bis 5 Rthlr. genommen, wenn sie einem von der Orts=Polizeibehörde ihnen als Trunkenbold bezeichnetem Individuum Branntwein verabreichen, oder demselben auch nur den Aufenthalt in der Gaststube verstatten. Bei wiederholt bewiesener Nachlässigkeit gegen die in dieser Beziehung auferlegten Pflichten erfolgt Entziehung der Gewerbs=Konzession. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Schankwirth, dem von der Polizeibehörde die Verpflichtung auferlegt ist, jederzeit ein gutes Bier zum Ausschank bereit zu halten, wo solches im Bereiche ist.

Handelsbericht der Ostsee=Zeitung.

Berlin, den 6. Oktober. Weizen loco 56 a 63 Rt. Roggen loco 47 a 53 Rt., 82 Pfd. 19 Loth unkontraktischer zu $45\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd gehandelt, p. Oktober $46\frac{1}{2}$ a 48 a $46\frac{1}{2}$ Rt verkauft, p. Okt.=Nov. $46\frac{1}{2}$ a 47 a $46\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. November-Decbr. $46\frac{1}{2}$ Rt. nominell, p. Frühjahr 47 Rt. bez.

Gerste loco 38 a 40 Rt.

Hafer 27 a 28 Rt., schwimmend 46 Pfd. zu 26 Rt. offerirt, p. Frühjahr 50 Pfd. zu 29 Rt. offerirt.

Erbsen loco 49 a 55 Rt.

Winterrapps $70\frac{1}{2}$—69 Rt.; gestern eine Ladung zu $68\frac{3}{4}$ Rt. verkauft. Winterrübsen do. Sommerrübsen 60 bis 58 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ Rt. bez., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Oktober $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.=Nov. $10\frac{1}{4}$ a $\frac{5}{24}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. bez., $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Nov.=December $10\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. bez., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Decbr.=Jan. $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Januar=Febr. $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{3}{8}$ Rt. Gd, p. Febr.=März $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. März=April $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April=Mai $10\frac{2}{3}$ bez. u. Br., $10\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ Rt. bez, p. Lieferung $11\frac{1}{12}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 25—$24\frac{3}{4}$ Rt. verk., mit Faß $24\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$ Rt. verk., $24\frac{1}{2}$ Rt. Br., 24 Rt. Gd., p. Oktbr. do., p. Okt.=Nov. 22—$21\frac{3}{4}$ Rt. verk. 22 Rt. Br., $21\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. November=Decbr. 21 Rt. bez., $21\frac{1}{4}$ Rt. Br., $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Jan.=Febr. 21 Rt. bez., s. April=Mai 21 Rt. bez. u. Br., $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

Geschäftsverkehr nicht erheblich Weizen unverändert. Roggen gegen gestern anfänglich 1 a $1\frac{1}{4}$ Rt. besser bezahlt, wurde später wieder $\frac{1}{2}$ Rt. niedriger verk. Rüböl im Allgemeinen besser zu nennen, war während des Marktes ruhiger, schloß aber wieder fester. Spiritus variirend; zuerst höher bezahlt, später matter, zum Schluß wieder mit einzelner Frage.

Stettin, den 6. Oktober. Stürmisch und regnigt. Wind S.

Weizen ohne Umsatz.

Roggen anfangs steigend, schließt flau, gestern 86 Pfd. alter 49 Rt. bez., 82 Pfd. p. Oktober $47\frac{1}{2}$, $47\frac{1}{4}$, 47, $46\frac{3}{4}$ Rt. bez., $46\frac{3}{4}$ a 47 Rt. Gd., p. Oktober=November 46 Rt. Br., p. Nov.=Decbr. 45 Rt. Br., p. Frühjahr 46 Rt. bezahlt und Br.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
54 a 57	47 a 51.	34 a 36.	24 a 27.	46 a 48.

Rüböl fest, loco $9\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Okt. $9\frac{3}{4}$ Rt bez und Gd., $9\frac{7}{8}$ Rt. Br., p. November=Decbr. $9\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 10 Rt. Br., p. März=April $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. April=Mai $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd.

Spiritus loco gefragt, Termine schließen matter, am Landmarkt ohne Faß 15 % bezahlt, loco ohne Faß $14\frac{1}{2}$. 14 % bezahlt, p. Oktober $14\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 15 % bez., 15 % Br. u. Gd., p Okt.=Nov. $16\frac{1}{4}$ % bez., $16\frac{1}{2}$ % Br., p. Nov.=Dec. 18 % Br. und Gd., p. Frühjahr 18 % Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 7. Oktober.

Busch's Lauk's Hotel. Die Gutsb. und Landtags=Abg. Schehl aus Broniewice und Graf Żółtowski aus Kosten; die Kaufleute Rosenthal aus Berlin und Mirbach aus Elberfeld; Rentier Schulz aus Kosten.

Hotel de Bavière. Hauptmann im 37. Infanterie=Regt. v. Zamory aus Mainz; Premier=Lieutenant im 19. Infanterie=Regt. v. Kleist aus Schrimm; Post=Inspektor Hartmann aus Krotoschin; Landschaftsrath v. Rekowski aus Gorazdowo; Gutsb. v. Zakrzewski aus Linowiec.

Bazar. Gutsb. Graf Mielżyński aus Köbnitz.

Hotel de Dresde. Die Gutsb. v. Breza aus Jankowice, v. Kalkstein aus Gołuchowo und Bleszyński aus Kempno; Geistlicher Klemczyński aus Błociszewo; Rentier v. Sadowski aus Schrimm; Civil=Ingenieur Cassius aus Polen; die Kaufleute Philippsohn aus Magdeburg und Matz aus Berlin.

Hotel de Paris. Die Kaufleute Brzozowski aus Mikosław und Kolski aus Strzałkowo.

Hotel a la ville de Rome. Kommissarius Bąkowski aus Ottorowo; Vikar Popliński aus Wyskoć.

Goldene Gans. Die Gutsb. v. Bronikowski aus Kuschten und Iffland aus Kolatka; Frau Doktor Bondick aus Borek.

Hotel de Saxe. Lehrer und Kantor Terno aus Witkowo; Vorwerksbesitzer Frankiewicz aus Schrimm; Gutsb. Busse aus Gnesen.

Gasthof zu unserem Verkehr. Schuhmacher Erhard aus Mikosław; Pferdehändler Goldstein aus Oranienburg; Gutsb.=Sohn v. Grabowski aus Wysoka.

Privat-Logis. Portraitmaler Simon aus Lissa, l. Büttelstr. Nr. 15.; Pharmaceut Krause aus Breslau, l. Ritterstraße Nr. 15.; Apotheker und Landtags=Abg. Hausleutner aus Rawicz, l. Lindenstraße Nr. 4.

Auswärtige Familien=Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Marie Christine George mit Hrn. Frhrn. v. Eickstedt=Tantow in Berlin; Fräul. Hermine Hirche mit Hrn. Aktuarius Walter in Frankfurt a. d. O.; Fräul. Louise Schröck mit Hrn. Stadtgerichts=Sekretär Oettig in Berlin.

Verbindungen. Hr. Dr. Kleefeld, prakt. Arzt in Görlitz, mit Frl. v. Kameke in Thünow bei Köslin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. J. Hildebrand in Berlin; Hrn. Dr. Jaffé in Berlin; Hrn. Staats-Anw. Raffel in Spandau; Hrn. Rechts=Anw. Haenisch in Kolberg; eine Tochter dem Hrn. E. Rougemont in Wilhelmsthal.

Todesfälle. Frau Philippine Reike in Berlin; Hr. Polizeidistrikts=Kommissarius Kärger in Schwerin; Frau Rektor Stumpff in Colberg

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

(Beilage.)

Wiederholte Aufkündigung Posener 3½ prozentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 19. Mai 1852 fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt noch nicht eingelieferten 3½ prozentigen Pfandbriefe:

Pfandb. Nr. lauf.	Pfandb. Nr. Amort.	Gut.	Kreis.
		A. Ueber 1000 Rthlr.	
7	2259	Białcz u. Skoraczewo (Belsch und Skoraczewo)	Kosten
40	5683	Ceradz nowy (neu)	Samter
2	5964	Chudzice	Schroda
3	5975	Czarnotki	dito
2	2574	Gwiazdowo	dito
4	3763	Iwno	dito
5	5917	Lewkowo und Karski	Adelnau
4	6395	Magnuszewice	Pleschen
78	4890	Nowe ogrody u. Dlugie (Neue Gärte u. Laube)	Fraustadt
4	5698	Włościejewki	Schrimm
		B. Ueber 500 Rthlr.	
10	463	Bieganowo	Schroda
18	1261	Czermino	Pleschen
40	2448	Działyń	Gnesen
16	4311	Dobczyn	Schrimm
11	4626	Gembice	Kröben
17	4621	Gościeszyn	Bomst
39	3753	Karsy	Pleschen
19	4636	Krzywosądowo	dito
40	5721	Kawcze	Kröben
39	526	Lubasz	Czarnikau
16	4248	Lipnica	Samter
75	342	Lenka wielka (groß)	Kröben
103	1592	Leszno (Lissa)	Fraustadt
18	3074	Macewo	Pleschen
55	6326	Mchy (Emchen)	Schrimm
14	3725	Międzychód	dito
110	4849	Nowe ogrody u. Dlugie (Neue Gärte u. Laube)	Fraustadt
12	4283	Pomarzanowice	Schroda
15	1253	Pacholewo	Obornik
55	5553	Rakoniewice (Rackwitz)	Bomst
24	2273	Rusiborz	Schroda
9	346	Rokossowo	Kröben
19	2418	Runowo	Wongrowitz
14	2280	Siekierki	Schroda
16	3373	Skorki I. und II	Wongrowitz
18	397	Siedmiorogowo	Krotoschin
13	3990	Turostowo	Gnesen
14	671	Unia	Wreschen
26	683	Urbanowo	Buk
41	5004	Wijewo	Fraustadt
9	2144	Zbytka	Wongrowitz
		C. Ueber 200 Rthlr.	
15	963	Bobrowniki A.	Schildberg
19	2251	Bielewo	Kosten
11	3014	Chlewo	Schildberg
13	3122	Chłondowo	Gnesen
39	1082	Dobrojewo	Samter
17	4267	Dobczyn	Schrimm
11	4017	Jankowo	Gnesen
52	1260	Jankowice	Posen
38	772	Kruchowo	Mogilno
11	4137	Latalice	Schroda
97	4474	Osiek	Kosten
6	5872	Oporzyn	Wongrowitz
45	2612	Paryż	dito
14	3664	Rostworowo	Posen
38	3518	Sląskowo	Kröben
14	1770	Sławoszewo	Pleschen
9	4471	Szkudla	dito
108	3875	Woynowice	Buk
109	3876	dito	dito
8	4917	Wysoczka	dito
39	1180	Wroblewo	Samter
70	5260	Wierzonka	Posen
		D. Ueber 100 Rthlr.	
28	1056	Bobrowniki A.	Schildberg
17	3545	Chłondowo	Gnesen
195	5045	Czerniejewo	dito
184	4815	Dąbrowa	Bomst
29	3150	Drzewce stare (Alt-Driebitz)	Fraustadt
30	58	Grzymysławice	Wreschen
55	1415	Jankowice	Posen
48	2226	Karniszewo	Gnesen
32	2626	Kołaczkowo	dito
51	230	Kobylniki	Kosten
24	5333	Kamieniec	dito
43	4887	Kobylepole	Posen
8	4835	Krzesiny	dito
31	3677	Krześlice	Schroda
111	4183	Łaszczyn	Kröben
25	1632	Młynów	Adelnau
32	2961	Mączniki und Podkoce	dito
26	4130	Międzychód	Schrimm
44	18	Modliszewko	Gnesen
32	4699	Myszki	dito
25	816	Mierzewo	dito
37	3445	Macewo	Pleschen
30	3978	Niepruszewo	Buk
16	1652	Oborzysko	Kosten
27	6027	Pakosław	Buk
27	5390	Przysieka	Wongrowitz
16	1937	Parczewo	Adelnau
32	1202	Rudki	Samter
374	1521	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
10	5198	Sepienko I.	Kosten
20	4329	Smiełowo	Samter
25	240	Sokolniki małe (klein)	dito
22	2838	Strzyżewko smykowe	Gnesen
27	4137	Skoraczewo	Pleschen
25	2315	Staw	Wreschen
76	5090	Wijewo	Fraustadt
67	4378	Wapno	Wongrowitz
19	3605	Wyków	Krotoschin
122	387	Zakrzewo	Kröben
		E. Ueber 40 Rthlr.	
69	1722	Brodowo	Schroda
35	1476	Bobrowniki A.	Schildberg
85	4387	Brudzewo	Wreschen
44	5480	Czerminek	Pleschen
43	2241	Choyno II.	Kröben
81	670	Chobienice	Bomst
32	4242	Chwalibogowo	Wreschen
186	4504	Dąbrowa	Bomst
62	3059	Krajewice	Kröben
115	4030	Łaszczyn	dito
52	2911	Lussowo	Posen
31	4129	Lissowki	dito
24	4870	Lutynia	Krotoschin
25	4871	dito	dito
85	347	Owieczki	Gnesen
18	2265	Olbrachcice (Ulbersdorff)	Fraustadt
56	4311	Ostrobudki	Kröben
38	4180	Popowo tomkowe	Gnesen
26	2863	Piotrkowice	Wongrowitz
89	4350	Poniec (Punitz)	Kröben
30	698	Sokolniki małe	Samter
41	65	Stołężyn	Wongrowitz
29	1348	Szelejewo	Krotoschin
25	4638	Tworzymierki	Schrimm
106	4962	Wierzonka	Posen
126	901	Zakrzewo	Kröben
39	1490	Żegocin	Pleschen
		F. Ueber 20 Rthlr.	
59	1552	Choyno II.	Kröben
249	4448	Chocieszewice	dito
41	1005	Dzierżanowo	Krotoschin
30	1258	Dalabuszki	Kosten
42	2488	Drzewce stare (Alt-Driebitz)	Fraustadt
103	2393	Grzybowo u. Chrzanowice	Gnesen
31	3743	Gembice	Kröben
35	4047	Gorazdowo	Wreschen
62	3806	Gryżyna	Kosten
105	3241	Karsy	Pleschen
47	3749	Krzywosądowo	dito
26	3284	Kowalskie vel Kowalska wieś	Schroda
46	2885	Krześlice	dito
63	1422	Mikołajewice	Gnesen
54	2433	Mnichy (München)	Birnbaum
32	1591	Piotrowo	Posen
35	4152	Przysieka	Wongrowitz
53	2358	Paryż	dito
70	2773	Popowo polskie	dito
49	4067	Piotrkowice	Kosten
16	1879	Rakowka	Schrimm
30	3596	Słomczyce	Wreschen
39	466	Ustaszewo	Wongrowitz
77	3388	Wapno	dito
152	2624	Xiąż	Schrimm

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande an unsere Kasse abzuliefern. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten 1852 bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termins erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 15. April 1842 mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen gelooseten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert:

Pfandbr. Nr. lauf.	Pfandbr. Nr. Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
		A. Ueber 1000 Rthlr.		
7	5481	Baranowo A. u. B.	Schildberg	W. 50
3	5894	Budziszewo	Obornik	W. 51
1	1431	Czermino	Pleschen	J. 50
5	742	Chrzan	Wreschen	W. 51
6	6347	Dąbrowka	Obornik	W. 50
3	869	Kromolice	Krotoschin	J. 51
2	134	Kobylniki	Kosten	dito
1	1449	Kossowo	Kröben	J. 48
3	618	Lubasz	Czarnikau	W. 51
3	5201	Nekla	Schroda	J. 51
2	822	Nowawieś (Neugut)	Fraustadt	J. 51
1	686	Ociąż I. u. II.	Adelnau	J. 45
9	4243	Pawłowice	Fraustadt	W. 51
3	3601	Przecław	Obornik	dito
4	6195	Rogaszyce	Schildberg	W. 49
2	2398	Twardowo	Pleschen	J. 51
3	4612	Usarzewo	Schroda	W. 49
7	3666	Wydzierzewice	dito	W. 48
4	4177	Wilkowo u. Siekówko	Kosten	W. 51
3	5605	Zielątkowo	Obornik	J. 50
		B. Ueber 500 Rthlr.		
8	461	Bieganowo	Schroda	J. 50
11	1488	Budziejewo	Wongrowitz	J. 51
11	1179	Ciechel	Pleschen	dito
19	1262	Czermino	dito	dito
17	968	Czewujewo	Mogilno	dito
11	1243	Czarnysad	Krotoschin	W. 50
12	1244	dito	dito	dito
44	3050	Chocicza	Pleschen	W. 51
10	1790	Dębowałęka I. (Geiersdorff I.)	Fraustadt	J. 51
21	1311	Dobrojewo	Samter	W. 50
35	1325	dito	dito	W. 51
45	4677	Dusina	Schrimm	dito
10	1264	Gołanice (Golmitz)	Fraustadt	W. 50
6	4042	Jankowo	Gnesen	J. 51
29	879	Jaraczewo	Schrimm	W. 49
7	1833	Jarosławiec	Schroda	J. 51
11	4396	Korzkwy	Pleschen	W. 49
22	2876	Kotowo	Buk	W. 51
28	1963	Krosna	Schrimm	dito
9	4480	Kaczewo	Gnesen	dito
23	2656	Krajewice	Kröben	dito
26	513	Lubasz	Czarnikau	J. 49
101	1590	Leszno (Lissa)	Fraustadt	J. 51
76	1565	dito	dito	W. 49
74	341	Lenka wielka (groß)	Kröben	W. 51
14	6	Modliszewko	Gnesen	dito
105	5473	Mielżyn	dito	W. 50
12	1601	Mierzewo	Kröben	W. 49
93	4543	Osiek	Kosten	W. 51
12	4215	Orla	Krotoschin	W. 50
9	1182	Oporowo	Samter	W. 48
12	1250	Pacholewo	Obornik	dito
52	4184	Pawłowice	Fraustadt	J. 50
39	792	Pudliszki	Kröben	W. 51
11	1002	Sarbinowo	Wongrowitz	W. 50
8	1428	Słupia wielka (groß)	Schroda	J. 51
9	5853	Skąpe	Wreschen	W. 51
47	5238	Trzuskotowo	Posen	dito
25	1666	Turwia (Turew)	Kosten	J. 50
11	668	Unia	Wreschen	W. 50
10	2238	Wszołów	Pleschen	J. 51
8	1872	Winna góra	Schroda	W. 50
40	4133	Wilkowo u. Siekowko	Kosten	W. 51
11	4954	Żołcz	Gnesen	dito
		C. Ueber 200 Rthlr.		
18	1124	Arcugowo	Gnesen	J. 50
40	154	Chobienice	Bomst	W. 51
39	153	dito	dito	J. 50
32	1230	Chwałkowo	Kröben	W. 50
23	433	Cykowo	Kosten	dito
151	4541	Dąbrowa	Bomst	W. 51
24	5440	Dziewierzewo	Wongrowitz	dito
87	1169	Gutowy (groß)	Wreschen	J. 51
20	1036	Gołanice (Golmitz)	Fraustadt	dito
37	5649	Głębokie	Schroda	W. 50
7	1194	Jankowo	Pleschen	dito
14	3802	Kowalskie vel Kowalska wieś	Schroda	W. 51
12	3800	dito	dito	J. 48
7	2973	Karsewo II.	Gnesen	J. 51
30	1153	Kąsinowo	Samter	dito
19	2021	Lubrze	Schroda	dito
40	744	Łagiewniki	Krotoschin	dito
8	1263	Łęg	Pleschen	J. 50
40	284	Mikosław	Wreschen	J. 51
32	5159	Marszewo	Pleschen	dito
23	885	Mączniki	Schroda	J. 50
73	5181	Owinsk	Posen	W. 51
7	5873	Oporzyn	Wongrowitz	J. 51
4	1600	Ostrowite	Mogilno	W. 50
56	843	Pogrzybowo	Adelnau	J. 51
12	3662	Rostworowo	Posen	W. 51
6	1076	Słaborowice	Adelnau	dito
16	2157	Siekierki	Schroda	J. 51
13	5918	Sulencin	dito	W. 50
40	791	Wiśniewo	Wongrowitz	J. 51
21	555	Wyganowo	Krotoschin	J. 50
22	3370	Żydowo	Gnesen	W. 51
66	347	Zakrzewo	Kröben	dito
		D. Ueber 100 Rthlr.		
39	2577	Bielewo	Kosten	W. 51
46	968	Chwalibogowo	Wreschen	J. 51
33	2692	Czerlin	Wongrowitz	W. 51
38	5318	Drzązgowo	Schroda	J. 50
58	1208	Dobrojewo	Samter	J. 51
12	1841	Dębowałęka II. (Geiersdorff II.)	Fraustadt	J. 51
30	2550	Góra	Posen	dito
15	2060	Goluń	Schroda	J. 50
33	5508	Grąbkowo	Kröben	J. 51
21	5876	Kleparz I. Antheil	Gnesen	W. 51
24	4798	Kruszewnia	Posen	dito
44	5625	Kiączyn	Samter	dito
11	2004	Lubonia	Fraustadt	J. 50
20	757	Lwowek (Neustadt)	Buk	W. 49
95	4262	Ludomy	Obornik	J. 48
76	527	Myślątkowo	Mogilno	W. 51
44	437	Prusim	Birnbaum	W. 50
30	4392	Popowo tomkowe	Gnesen	dito
35	4397	dito	dito	W. 51
19	1270	Popowo Ignacewo	dito	dito
42	2639	Runowo	Wongrowitz	dito
22	1192	Rudki	Samter	J. 51
27	242	Sokolniki (klein)	dito	W. 51
36	5542	Swiątkowo	Wongrowitz	W. 51
78	5629	Strykowo	Posen	W. 49
6	792	Sołacz	dito	J. 51
9	1203	Słaborowice	Adelnau	W. 50
11	1205	dito	dito	dito
9	1895	Strzeszki	Schroda	J. 51
24	712	Sowina kościelna	Pleschen	W. 50
41	2318	Twardowo	dito	J. 50
88	5369	Wierzonka	Posen	J. 51
53	1318	Wróblewo	Samter	W. 50
153	4283	Wojnowice	Buk	J. 51
19	1922	Wszemborz	Wreschen	J. 50
70	4493	Wrotkowo	Krotoschin	W. 51
26	606	Wyganowo	dito	dito
103	5384	Wierzonka	Posen	dito
45	3264	Zdzychowice	Schroda	dito
64	1032	Zakrzewo	Pleschen	dito
30	1070	Zegocin	dito	J. 51
		E. Ueber 40 Rthlr.		
148	1154	Chrzan	Wreschen	W. 51
42	1557	Czermino	Pleschen	J. 51
34	4320	Chełmno	Samter	dito
127	3808	Chwałkowo	Gnesen	J. 48
50	4927	Drzązgowo	Schroda	W. 51
53	3865	Droszew	Pleschen	W. 50
47	1404	Gutowy	dito	W. 51
50	3919	Grodzisko	dito	W. 49
31	3953	Jeżewo	Schrimm	W. 50
86	1196	Kromolice	Krotoschin	W. 49
80	5112	Kawcze	Kröben	J. 51
25	4441	Kowalewo	Chodziesen	dito
11	2861	Łęgniszewo	Wongrowitz	dito
51	2910	Lussowo	Posen	W. 51
82	1044	Myślątkowo	Mogilno	J. 50
28	1273	Mierzewo	Gnesen	W. 50
49	4717	Mielno	dito	W. 51
116	4606	Obiezierze	Obornik	dito
139	4466	Osiek	Kosten	dito
138	4465	dito	dito	J. 51
53	3840	Obra	Krotoschin	J. 50
34	2817	Obora	Gnesen	J. 51
19	1625	Połażejewo	Schroda	dito
65	966	Prusim	Birnbaum	dito
67	1990	Rąbin	Kosten	W. 50
401	1818	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	J. 51
32	2754	Swiączyn	Schrimm	W. 51
25	2977	Strzyżewko smykowe	Gnesen	dito
38	62	Stołężyn	Wongrowitz	dito
65	89	dito	dito	dito
71	95	dito	dito	J. 50
33	701	Sokolniki małe (klein)	Samter	W. 51
64	4709	Stawiany	Wongrowitz	dito
22	5200	Skąpe	Wreschen	W. 49
29	5094	Srebrnegórki	Wongrowitz	J. 51
22	1538	Starogród	Krotoschin	J. 50
212	4199	Wilkowo niemiec. (Deutsch-Wilke)	Fraustadt	W. 51
58	1277	Wiśniewo	Wongrowitz	J. 51
28	2218	Wszemborz	Wreschen	W. 49
29	1484	Wieczyn	Pleschen	J. 51
90	3355	Xiąż	Schrimm	W. 51
191	2362	Zerkowo	Wreschen	J. 51
		F. Ueber 20 Rthlr.		
88	421	Bzowo	Czarnikau	W. 50
32	4011	Chludowo	Posen	W. 49
23	2787	Chłądowo	Gnesen	W. 47
170	3288	Dakowy mokre	Buk	W. 50
50	1788	Domasław wielki (groß)	Wongrowitz	J. 50
54	919	Gołanice (Golmitz)	Fraustadt	W. 51
67	2653	Górka duchowna	Kosten	dito
61	87	Grzymysławice	Wreschen	dito
50	653	Gącz	Wongrowitz	J. 51
51	2798	Jurkowo	Kosten	J. 48
39	1496	Jarosławiec	Schroda	J. 51
58	3322	Kochłowy	Schildberg	W. 51
17	2960	Kamieniec	Gnesen	dito
284	1194	Leszno (Lissa)	Fraustadt	J. 51
326	1236	dito	dito	W. 51
37	1933	Lubonia	dito	J. 51
116	3305	Ludomy	Obornik	dito

Pfandb. Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
59	2177	Lussowo	Posen	J. 51
31	627	Mierzewo	Gnesen	W. 49
54	1477	Małachowo	Schrimm	W. 50
36	776	Ceradz nowy	Samter	J. 51
86	510	Ocięż I. u. II.	Adelnau	W. 50
25	968	Połażejewo	Schroda	J. 51
114	4196	Rakoniewice (Rackwitz)	Bomst	W. 50
72	4198	Sowina kośc.	Pleschen	J. 51
37	3004	Sokolniki	Gnesen	W. 49
50	3428	Siekowo	Kosten	J. 51
48	223	Sokolniki małe (klein)	Samter	J. 48
26	871	Starogród	Krotoschin	J. 51
111	140	Siemianice	Schildberg	J. 48
111	1093	Targowagórka	Schroda	W. 50
87	4201	Taczanowo	Pleschen	W. 49
97	721	Wonieść ve Woyniec	Kosten	J. 50
209	3330	Woynowice	Buk	W. 51
46	2988	Żydowo	Gnesen	J. 49
278	1701	Zerkowo	Wreschen	W. 51
279	1702	dito	dito	dito
169	355	Zakrzewo	Kröben	dito
28	1736	dito	Gnesen	J. 51

Posen, den 1. Oktober 1852.

General-Landschafts-Direktion.

Heiraths-Anzeige.
Unsere am 28. September zu Hohenstein bei D.-Crone vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.
Elise Frank, geb. Ohster,
Dr. Frank, Stabsarzt.
Gnesen, den 5. Oktober 1852.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender
für
das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen
auf das Jahr 1853.

Mit einer Abbildung der Wasserheil-Anstalt Dembno im Großherzogthum Posen.
Preis pro Dutzend 2 Rthlr. 7½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender f. 1853,
im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.
Posen, den 7. Oktober 1852.
W. Decker & Comp.

Bei Richard Mühlmann in Halle erschien und ist bei **E. S. Mittler** in Posen zu haben:
Trost und Mahnung in den Tagen der Cholera, drei Predigten, gehalten von **Dr. Friedrich Ahlfeld.** Preis 6 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Miethung eines Ordonnanz-Lokales soll im Wege der Submission bewirkt werden.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im Servis-Amte eingesehen werden. Die Submissionen sind unter der Bezeichnung „Vermiethung eines Ordonnanz-Lokales" versiegelt bis zum 12. d. Mts. Mittags im Servis-Amte abzugeben. Die Eröffnung erfolgt am 12ten 4 Uhr Nachmittags.

Posen, den 7. Oktober 1852.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Gnesen, den 1. Mai 1852.

Das dem Stanislaus von Loga gehörige adelige Gut Ruchocinko K. 6., wozu die Holländerei Głoszyna und die Wüste Sziedlecka gehören, landschaftlich abgeschätzt auf 55,849 Rthlr. 26 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. December 1852 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle zum Zwecke der Exekution subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger:

die Daniel und Jacob Müntzbergschen Erben und die Friederike Helene Henriette Charlotte geborne Freiin von Kottwitz, verehelichte Hauptmann von Kozierowska und deren Ehemann,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission zu Nakel.

Die den Schmiedemeister Johann Friedrich und Amalie, geb. Karstein, Münchauschen Eheleuten resp. dem Gastwirth Reinhold Münchau zugehörigen, in Nakel sub Nr. 155./158. belegenen Grundstücke, abgeschätzt auf 7110 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 14. Februar 1853 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Es werden rücksichtlich des dem Reinhold Münchau gehörigen Grundstücks Nr. 155./156. alle unbekannten Realprätendenten aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Pferde-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 8. Oktober c.** Vormittags um 10 Uhr in dem Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1. (im Hause des Schmiedemeisters Wilcke, das Reitpferd des verstorbenen Hauptmann von Seckendorff, brauner Wallach, nebst Sattel und Reitzeugstücken, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,**
gerichtlicher Auktionator.

Schul-Anzeige.

Nachdem die Erstlinge meiner Anstalt ihre Prüfung nach der Gymnasial-Tertia bestanden haben, wurde der diesjährige Cursus mit dem 4. Oktober geschlossen. Das neue Schuljahr beginnt den 15. Oktober mit einer entsprechenden Feierlichkeit zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs. Mehrere Pensionaire und Schüler können noch Aufnahme finden und werden Anmeldungen von Unterzeichnetem bis zum 17. Oktober angenommen.

Wollstein, den 4. Oktober 1852.

v. Stocki, Vorsteher der Anstalt.

Pensions-Anzeige.
In einer (kinderlosen) Musiklehrerfamilie finden Pensionaire, welche die hiesigen Schulen besuchen, von Michaeli d. J. ab liebevolle Aufnahme und Pflege. — Pensionsbetrag ohngefähr 120 Rthlr. Da nicht mehr als 4 bis 5 der leichtern Beaufsichtigung wegen gewünscht werden, auch die Gelegenheit zur Conversation im Deutschen, Polnischen und Französischen, eben so für diejenigen, welche Musikunterricht nehmen wollen, die freie Benutzung eines Pianoforte vorhanden ist, so belieben hierauf Reflektirende einstweilen sich an Hrn. **Estkowski,** kl. Gerberstraße, entweder schriftlich oder mündlich zu wenden, welcher bereit ist, jede nähere Auskunft über obige Familie zu geben.

Lokal-Veränderung.

Das von uns seither gemeinschaftlich betriebene **Möbel-Magazin** in der Neuenstraße im Zupańskischen Hause haben wir mit dem heutigen Tage, um die **theuren Miethen** und den großen **Zeitverlust** der **Beaufsichtigung** zu ersparen, nach unseren Wohnungen, **große Gerberstraße 50.** und **Halbdorfstraße 8.** verlegt.

Wir setzen nun Jeder für eigene Rechnung mit denselben Mitteln dieses Geschäft in unserer Behausung fort, und können für gute, unter **unserer Garantie** gefertigten Möbel durch Ersparung der Miethe und des Zeitverlustes die **billigsten Preise** stellen.

Bezug nehmend auf Obiges, empfehlen wir unsere Möbel-Magazine dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Die Tischlermeister
Carl Poppe, große Gerberstraße Nr. 50.
Johann Gloger, Halbdorfstraße Nr. 8.

Geschäfts-Verlegung.

Das unter der Firma Dartsch und Gałężewski bestandene Material- und Wein-Geschäft ist vom Markte nach dem Bazar mit sämmtlichen Activis und Passivis unter der alleinigen Firma

J. DARTSCH

verlegt worden.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle dem geehrten Publikum mein aufs Neue komplettirte Waarenlager zu den billigsten Preisen.

Catharina Zupańska, Markt Nr. 59.

Das Tuch- u. Bucksking-Lager von Anton Schmidt

ist mit den neuesten und geschmackvollsten Artikeln für die jetzige Jahreszeit versehen und empfiehlt solche zu den solidesten Preisen. Bestellungen auf fertige Kleidungsstücke werden prompt ausgeführt.

Den Empfang meiner Nouveauté's für die Herbst- und Winter-Saison,
namentlich:
eine große Auswahl der allerneuesten Modells von
Damen-Mänteln,
beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
ISIDOR HÄNISCH, Wilhelmsstrasse Nr. 7.
im Hause des Herrn Konditor Beely, neben der Post.

Von heute ab befindet sich mein

Kommissions-Büreau von Landgütern u. Kapitalien

Berlinerstraße Nr. 11., dem Polizei-Gebäude vis-à-vis.

Posen, den 8. Oktober 1852. ***J. P. Lieboff.***

☞ Theils durch persönliche Einkäufe von eigen ausgesuchten Waaren, theils durch direkte Zusendungen habe ich mein Atelier mit einer großen Auswahl der neuesten, modernsten Französischen und Englischen Stoffe, zu Herren-Anzügen geeignet, ausgestattet. Ich empfehle solche zur bevorstehenden Herbst-Saison zu soliden, jedoch festen Preisen.

M. Graupe,
Marchand Tailleur pour le Civil et Militaire.
Markt Nr. 79.

Wagenschmiere.

Die Niederlage unserer bereits bekannten, von der Königl. General-Inspektion der Artillerie empfohlenen Wagenschmiere befindet sich bei Herrn **M. J. Ephraim** in Posen, Markt Nr. 79.

Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft
in Hamburg.
Noblée, Direktor.

Zwei Mahagoni-Bettstellen, ein birkenes Uhr-Gehäuse, zwei Mahagoni-Spieltische, drei Damenbrett-Tischchen, drei Hobelbänke mit vollständigem Werkzeug, so wie Mahagoni-Fourniere, ein Möbel- und zwei Tischler-Schilder sind billig zu verkaufen von der Wittwe **Flöter,** Wasserstr. im Kühnastschen Hause, zwei Treppen hoch.

Milch wird zum Verkauf in einem eingerichteten Keller von jetzt ab oder vom 1. künftigen Monats angenommen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Lokal-Veränderung.

Die Verlegung meiner Bäckerei von Krämerstraße Nr. 18. nach der Breitenstraße Nr. 7. verfehle ich nicht, einem geehrten Publikum und der verehrlichen Israelitischen Gemeinde anzuzeigen, und bitte das meinem Vorgänger in dieser Bäckerei geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, indem ich das Striezel- und Kuchenbacken, so wie das Wärmen der Speisen des Sonnabends und an anderen Festtagen unter der Aufsicht einer vom Herrn Rabbiner eigens dazu bestellten Person pünktlich ausführen werde. Posen, den 4. Oktober 1852.

Alexander Fliege.

Wohnungs-Veränderung.

Seit dem 4. Oktober habe ich meine Wohnungs- und Geschäfts-Lokale nach Nr. 1. der Magazinstraße (vor dem Wronker Thore) in das Haus des Schmiedemeisters Wilcke verlegt.

Zobel,
Lieutenant a. D., Administrator und Auktions-Kommissarius.

Wohnungs-Anzeige.

Daß ich von der Berlinerstraße Nr. 15. nach dem Neustädtischen Markt Nr. 1. verzogen bin, zeige ich meinen geehrten Kunden und dem mir wohlwollenden Publikum ergebenst an.

Posen, den 7. Oktober 1852.

F. Tschackert, Lohnfuhrmann.

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. November oder sogleich wird auf dem Wilhelmsplatz oder in einer demselben nahe liegenden Straße eine Wohnung von 2—3 Wohnzimmern, einer Kammer, einer Bedientenstube und Stallung für 3—4 Pferde nebst Holzgelaß gesucht. Dieselbe muß nach der Sonnenseite liegen und sich in gutem, wohnlichen Zustande befinden. Adressen mit Angabe des festen Preises werden in der Expedition der Posener Zeitung sub Lit. A. erbeten.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 6. October 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101¾
Staats-Anleihe von 1850	4½	103⅞	103⅝
dito von 1852	4½	103⅞	103⅝
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	94⅜
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	130
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	103½	—
dito dito	3½	—	93
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	99½	—
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	97¾
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	96⅝
Posensche Rentenbriefe	4	—	100½
Pr. Bank-Anth.	4	—	106¾
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111⅓

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	118¾	—
dito dito dito	4½	104½	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	96¾
dito P. Schatz obl.	4	—	91¼
Polnische neue Pfandbriefe	4	98	98
dito 500 Fl. L.	4	91¼	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	154½
dito A. 300 fl.	5	98	97¾
dito B. 200 fl.	—	22⅜	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34¼	—
Badensche 35 Fl.	—	22	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	92¼	—
Bergisch-Märkische	4	—	—
Berlin-Anhaltische	4	134¼	134¼
dito dito Prior.	4	—	100½
Berlin-Hamburger	4½	—	106¾
dito dito Prior.	4½	102¾	—
Berlin-Potsdam Magdeburger	4	82	81¾
dito Prior. A. B.	4½	—	99⅞
dito Prior. L. C.	4½	102¾	—
dito Prior. L. D.	4	101⅛	—
Berlin-Stettiner	4	—	143½
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	3½	—	105⅛
Cöln-Mindener	4½	111¾	111½
dito dito Prior.	5	—	103½
dito dito II. Em.	4	—	104
Krakau-Oberschlesische	4	—	90¼
Düsseldorf-Elberfelder	4	86¾	86¼
Kiel-Altonaer	4	105	105
Magdeburg-Halberstädter	4	109	—
dito Wittenberger	4	55	—
dito dito Prior.	5	103½	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100¼
dito dito Prior.	4	—	100½
dito dito Prior.	4½	—	103⅛
dito Prior. III. Ser.	4½	103	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	42
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	170½
dito Litt. B.	3½	—	148
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	81½	81¼
dito (St.) Prior.	4	—	94
Ruhrort-Crefelder	3½	—	92
Stargard-Posener	3½	—	92¼
Thüringer	4	91	91
dito Prior.	4½	—	103
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Fonds und Actien behaupteten sich bei schwachem Geschäft fest.